

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Verlags- und Druckerei-Unternehmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Verlags- und Druckerei-Unternehmen

Beilagen: Die Wochenschau - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Verlags- und Druckerei-Unternehmen

Verlags- und Druckerei-Unternehmen

Verlags- und Druckerei-Unternehmen

Nr. 148 - 41. Jahrgang.

Dienstag den 28. Juni 1927

Einzelpreis 15 Pf.

Ein Schlag auf den Präsidenten des Moskauer Revolutionsgerichts.

Während er neue Todesurteile verlas...

Eigener Drahtbericht.

GA. Moskau, 28. Juni. (Eig. Draht.) Während der Präsident des Moskauer Revolutionsgerichts in Moskau, Orlov, das Todesurteil gegen den ehemaligen Offizier verlas, schloß er ein junger Mann eine Bombe in den Saal und gab gleichzeitig mehrere Schüsse auf Orlov ab. Dieser wurde schwer verletzt. Der Täter wurde sofort verhaftet, weigerte sich aber, seinen Namen und irgendwelche Gründe für seine Tat anzugeben.

WTB. Moskau, 27. Juni. (Telegraphen-Agentur der Aiteunion.) Das Attentat auf den Vorsitzenden des Moskauer Militärgerichts, Orlov, wurde von dem ehemaligen Beamten des Militärgerichts, Belsky, verübt. Dieser erklärte, aus persönlichem Rachegefühl gegen Orlov gehandelt zu haben, da er diesen verantwortlich machte für eine zweijährige Gefängnisstrafe wegen Unterdrückung, die er dieser Tage verurteilt hatte. Am Tage vor dem Attentat war Belsky auf Grund einer Selbstbestätigung, wonach er angeblich Fälschungen verübt haben sollte, verhaftet, aber dann als unzurechnungsfähig wieder freigelassen worden. Belsky wurde nunmehr in eine Irrenanstalt gebracht. Orlovs Verwundung hat sich als ungefährlich herausgestellt. (Nach anderen Meldungen soll sie tödlich sein.)

Das Todesurteil gegen Saurin bestätigt.

TU. Moskau, 27. Juni. (Draht.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Oberste Kriegsgericht das Todesurteil gegen den früheren Oberst Saurin, der sich in Moskau als Vertreter des Großfürsten Nikolajewitsch ausgegeben hatte, bestätigt. Das Urteil soll heute oder morgen früh vollstreckt werden. Im Zusammenhang hiermit sind neue Verhaftungen in den Kreisen des altrussischen Adels vorgenommen worden.

Die „G. P. U.“ wütet.

WTB. Paris, 28. Juni. (Draht.) Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Warschau teilt folgende Details über die Stimmung in Russland mit: Der Pauer beginnt wieder wütend zu werden. Er versteht sich nicht auf die Kommissare, die ihn nicht mehr weiter, wenn man ihnen nicht von außen her Geld gibt. Sie haben von dieser Stimmung gelebt. Diese Stimmung ist entschlossen. Nachkommende erklärte, man müsse zu der „Kommissare“, wie sie im Anfang geherrscht habe, zurückkehren, d. h. die Masse mit dem Kaufpreis des Kampfes nähren. Die „G. P. U.“ (früher Zischka) fährt also

wieder das Regiment. Das habe man bei der Verdrängung des Orlovs erlebt. Man fühle, daß ganz Moskau in der Hand der G. P. U. ist. Die Fenster mußten, als der Trauerzug vorbeifuhr, auf Befehl geschlossen werden. Verhaftungen und Hausdurchsuchungen waren an der Tagesordnung. So lange die Revolution in Gefahr ist, werden sich Trotski, Kameneff, Kadel und Sinowjew nicht zu rühren wagen. Menschewitsch würde sich nicht daraus machen, sie selbstblätigergerichte zu lassen. Aber das wäre noch keine Lösung.

Das Bedringen der Chinesen.

TU. Shanghai, 27. Juni. Die große Offensive der Truppen Fengs und Tschang Raifschs gegen Schantung hat begonnen. Die Armees Divisionen, deren Operationen von der Kwantung-Flotte unterstützt werden, hat die Schantungsgrenze bereits überschritten. Die Vorhut befindet sich etwa 70 Kilometer von Tientsin entfernt. Wie hier bekannt wird, hat Tschang Raifsch Befehl gegeben, die japanischen Truppen beim Vorrücken bis zur Kwantung-Bucht zu ignorieren. Die japanischen Truppen verstärken die Befestigungsanlagen Tientsins in aller Eile. Die Lage wird als sehr ernst angesehen. Man bezweifelt, daß sich Zusammenstöße zwischen den vorrückenden Chinesen und den Japanern vermeiden lassen werden. Die Truppen Fengs marschieren auf Tientsin zu. Der Widerstand der Schantungstruppen soll sehr gering sein. London, 27. Juni. Die nordchinesischen Truppen haben sich nach dem „Daily Telegraph“ nach Peking zurückgezogen, das etwa 185 Kilometer südwestlich von Peking liegt. Sie haben nur eine Division nach dem Gelben Fluß zu vorgezogen. Die Auslandsagenten in Peking haben sich entschlossen, vorläufig dort zu bleiben.

Ein Ultimatum Tschang Raifschs an die Panktauregierung.

TU. London, 27. Juni. Nach Meldungen aus Panktauregierung hat die Panktauregierung ein Ultimatum Tschang Raifschs, in dem u. a. die Auflösung der Arbeitergewerkschaften und die Entlassung mehrerer russischer Delegierter verlangt wird.

Wachsende antijapanische Stimmung.

TU. Shanghai, 28. Juni. (Kunstsprache.) Die antijapanische Stimmung nimmt wegen der häufigen Zwischenfälle im Panktauregierung in der letzten Zeit und der lebhaften Agitation der Kuomintang-Partei ständig zu.

Der Schiedsspruch mit Italien vom Reichstag angenommen.

Das Kriegsgeräteeck abgelehnt.
Trene den deutschen Stammesbrüdern in Tiro!

GA. Berlin, 27. Juni. Das als erster Gegenstand auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung stehende Kriegsgeräteeck wurde auf Vorschlag des Präsidenten abgelehnt. Präsident Lohde erklärte dazu: Dieser Vorschlag entspreche einem Wunsch des Reichs- und Bundesministers, der gestern abgelehnt wurde, aber einige Fragen zu diesem Entwurf selbst beantworten möchte.

Es folgt die zweite Beratung des deutsch-italienischen Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrags.

Abg. Dr. Schilling (Dem.) begrüßte namens der deutschen Gruppe der interparlamentarischen Union den Vertrag als einen wesentlichen Fortschritt in der Besserung der internationalen Beziehungen. Deutschland könne stolz darauf sein, daß es von allen Ländern die meisten Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen habe, mehr sogar als England. Die Tatsache, daß jetzt ein ganzer Reich deutscher Verträge beschle, beweise, daß in der Welt der Rechtsgelehrte marschiere. Es sei erfreulich, daß Deutschland in dieser Bewegung eine führende Stellung einnehme.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) erklärte, es gehöre eine große Phantasie dazu, den deutsch-

italienischen Vertrag als ein Instrument neuen deutschen Imperialismus zu bezeichnen. Von einem Einschießen Deutschlands in die antirussische Front könne keine Rede sein. Die mit Russland geschlossenen Verträge von Rapallo und Berlin seien viel weitgehendere als der jetzige Vertrag mit Italien. Wir hätten dem Vertrag zu, obgleich wir die schärfsten Gegner der italienischen Außen- und Innenpolitik sind. Wir wollen aber in Frieden und Freundschaft mit dem italienischen Volke leben und hoffen, daß eines Tages nicht mehr Mussolini unser Vertragspartner sein wird, sondern das italienische Volk.

Abg. Freiherr von Rheinbaben (D. Bpt.) betont die Notwendigkeit, in erster Linie mit allen Nationen freundschaftliche Beziehungen herzustellen, also auch mit Italien. Solche Verträge seien die notwendige Ergänzung der Locarnopolitik. Geheime Neben in Italien hätten freilich nicht die Lust zu einem Zusammenarbeiten mit Italien in Deutschland gefördert. Keine Neben und Taten könnten aber Deutschland hindern, für die deutschen Stammesbrüder auf italienischem Gebiet einzutreten. Der Verabschiedung des neuen Vertrages sei die Wirkung zu erhoffen, daß neue Wege für

ein freundschaftliches deutsch-italienisches Verhältnis gefunden werden.

Damit schließt die Aussprache. Der deutsch-italienische Vertrag wird in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Darauf folgt die zweite Beratung der Novelle der Reichsfinanzordnung.

Danach soll die am 30. September d. J. ablaufende Reichsfinanzordnung bis zum 30. September 1929 verlängert werden.

Sämtliche Änderungsanträge werden abgelehnt. Das Gesetz selbst wird unverändert in zweiter und dritter Beratung angenommen. Ein Antrag Dr. Scholz (D. Bpt.) wünscht Ermäßigung der Eisegebühren und Verlängerung der Nachschubfrist von zwei auf fünf Jahre.

Der Antrag wird erledigt durch Annahme eines Ausschussesantrages, der von der Regierung eine entsprechende Gesetzesvorlage verlangt.

Es folgt der Bericht über einen sozialdemokratischen Antrag auf

Entziehung der Befoldungsbezüge solcher Beamten und Offiziere, die an hochverräterischen Unternehmungen gegen die Republik teilgenommen haben

und deswegen rechtskräftig verurteilt worden sind. Die anderen Teile des Antrags sind, soweit sie die Anrechnung des Privatvermögens und Vermögens betreffen, bis zur Beratung der neuen Befoldungsordnung zurückgestellt.

(Copyright by United Press Associations of America.)

(Nachdruck auch im Auszuge verboten.)

Meine Begegnung mit dem Könige von Rumänien während des Weltkrieges.

Vom Grafen Ottokar Czernin.

I. u. I. d. k. u. g. Minister des Auswärtigen a. D.
und früheren Gesandten am Hofe von Bukarest.

Das letzte Mal hatte ich den König gesprochen als ich in meiner Eigenschaft als österreich-ungarischer Gesandter am 26. August 1916 — am Tage vor der rumänischen Kriegserklärung — bei ihm in Bukarest in Audienz war, und er mir die weitere Neutralität seines Landes versicherte. Am 26. Februar 1917, also genau sechs Monate später, sprach ich ihn wieder, weil das von den Räte-mächten geschlossene Rumänien den Frieden wünschte und ich als österreich-ungarischer Minister des Auswärtigen die Bedingungen zu besprechen hatte.

Zwischen diesen beiden Daten liegt ein gewaltiges Stück Geschichte. Durchbar waren die Kriege, die Rumänien in Siebenbürgen und in der Dobrudscha erlitten hatte, noch fürchterlicher die gänzliche Isolierung, in die das Land durch den Sturz des russischen Jaren und den Ausbruch des Bolschewismus geraten war, am furchtbarsten aber die tiefe Depression und Hoffnungslosigkeit, die ganz Rumänien ergriffen hatte. Rumänien wollte den Frieden.

Auf der anderen Seite war die Lage der Mittelmächte nur eine schmerzhaft günstige. Der Krieg mit Russland war beendet, wenn Rumänien aus-schied, so ward die gesamte Ostfront frei und gewaltige Truppenmassen konnten nach dem Westen geworfen werden, aber dafür war eine Nacht am Kriegsschauplatz erschienen, die schwerer wog als Russland und Rumänien zusammen: Amerika.

Ein Programm Ludendorffs.

Die Leitung der österreich-ungarischen und der deutschen Armeen schätzten die Tragweite dieses neuen Faktors richtig ein, und drängten auf raschen Abschluß des rumänischen Friedens, um mit dem Abtransport der Truppen nach dem Westen beginnen zu können; dabei machte sich General Ludendorff auch politisch bemerkbar, indem er ein Friedensprogramm entwarf, welches weit von den Wünschen der deutschen und österreich-ungarischen Regierung abwich, vor allem dadurch, daß er Konstanza als deutschen „Flottenstützpunkt“ zu annexieren wünschte und darauf bestand, daß Rumänien noch durch fünf Jahre von den deutschen Truppen besetzt zu bleiben habe. Diese sinn- und zwecklosen Bedingungen erschwerten natürlich die Verhandlungen.

Die erste einschlägige Unterredung mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Warascsu hatten der deutsche Staatssekretär Rühlmann und ich am 24. Februar 1917 im Schloß des Prinzen Zeirben in Bukarest. Als Warascsu aus Rühlmanns Munde das Ludendorffsche Diktat hörte, erklärte er die Verantwortung für einen solchen Diktat-frieden nicht übernehmen zu können und die Verhandlungen abzubrechen. Damit waren die Friedensverhandlungen schon nach einigen Minuten auseinander geschritten, und es schien

Der Ausschuss beantragt Ablehnung des Antrages bezüglich der Entziehung der Pensionen. Nachdem Abg. Rossmann (Soz.) den sozialdemokratischen Antrag bekräftigt hat, wird der Initiativentwurf an den Ausschuss zurückgewiesen.

Es folgt die Beratung eines Antrags Böckl (Bapt. Bpt.) auf Befristung der Zahl der wirtschaftlichen Betriebe des Reiches und anderer öffentlicher Körperschaften. Der Volkswirtschaftsausschuss hat sich mit dem Antrag im wesentlichen einverstanden erklärt.

Abg. Schmidt (Soz.) bekämpft den Antrag. Der größte Teil des Kleingewerbes und des Kleinhandels seien nicht öffentliche Betriebe, sondern Großhandel und Konzerne.

Abg. Böckl (Bapt. Bpt.) erklärt, sein Antrag richte sich nicht gegen die wirtschaftliche Betätigung öffentlicher Betriebe. Die Ausbeutung der Betriebe der Krankenkassen müßte verboten werden. Die Krankenkassen lebten zum Teil von Beiträgen der Arbeitnehmer und dürften nicht die Arbeitgeber ruinieren.

Abg. Wiener (D. Bpt.) nimmt dem Vorredner zu, betrachtet aber die wirtschaftliche Betätigung der Länder und Gemeinden für noch gefährlicher für das Kleingewerbe als die Reichsbetriebe. Bei solcher Betätigung komme weiter nichts heraus, als die Verschleuderung öffentlicher Mittel.

Darauf wird die Beratung abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Dienstag, 16. Juli. Verlängerung und Änderung der Tagesordnung gegen 19.30 Uhr.

nicht als die Fortsetzung des Krieges übrig zu bleiben — diese wollten die Politiker nicht, die Militärs aber schon gar nicht, da sie, wie gesagt, die Truppen im Westen brauchten.

Als Warascsu gegangen war, sahen Rühlmann und ich uns ziemlich ratlos an, und meine Wortworte beantwortete der deutsche Staatssekretär damit, daß es tatsächlich unmöglich sei, mit Ludendorff gemeinsame Politik zu machen, und daß dieser Mann, wenn er nur einen Tag an einer verantwortlichen Stelle stehen würde, das ununterbrochen hinter den Kulissen an den Deutschen zu ziehen — daß er dann selbst einschießen würde, wie unmöglich alles das sei, was er verlangte. So gerecht und vernünftig diese Wortworte waren, so hatten sie uns dennoch nicht wehret. Der Friedensfaden war gerissen und mußte neu geknüpft werden.

Ich schlug daher dem deutschen Staatssekretär vor, daß ich eine Unterredung mit dem Könige antragen würde, aber selbstverständlich ohne die unsrigen Forderungen Ludendorffs zu vertreten. Der Rühlmann dankte dem Abhängigkeitsverhältnisses, in dem er sich von den Militärs befand, nicht über Ludendorff und seine Wortworte hinweggehen konnte, so sahen wir uns darin, daß ich allein mit dem König zusammenzutreffen und verhandeln würde. Für Österreich-Ungarn und für mich bestand keine Verpflichtung, mich nach den Wünschen der deutschen Obersten Heerleitung zu richten.

Oesterreichisch-deutsche Meinungsverschiedenheiten.

Es muß hier eingeschaltet werden, daß in einem der wichtigsten Punkte der rumänischen Frage zwischen Deutschland und uns ein beständiger Meinungsunterschied bestand. In Berlin wollte man die Absetzung des Königs Ferdinand und seiner Dynastie, um ihn für den an den Mittelmächten begangenen Treubruch zu strafen. Mein Kaiser und ich waren gegen diese Maßregel. Der Grund, warum wir in dieser Frage anderer Meinung als Deutschland waren, war im Wesen ein doppelter: Erstens fanden wir auf dem Standpunkt, daß es nicht unsere Aufgabe sei, göttliche Gerechtigkeit zu üben und eine Strafe zu verhängen, sondern den Krieg denkbar schnell zu beenden, und daß es daher unsere Pflicht sei, jedes Mittel zu ergreifen, um eine weitere Fortsetzung des Kampfes zu verhindern. Der zweite Grund ging dahin, daß wir, um einen Frieden zu schließen, einen vollständigen Kompromiss mit Rumänien haben mußten. Wenn wir den König abgesetzt hätten, so hätten wir Rumänien in zwei Lager gespalten und hätten im besten Fall nur einen illegitimen Frieden mit jener Richtung abschließen können, die die Entthronung des Königs angenommen hätte. Nur mit dem legitimen

Oberhaupt Rumänien war ein rascher und leger Friede zu schließen. Um dieses baldige Resultat zu erreichen, hatte ich schon von dem Kaiser aus dem Kaiser gerufen, auf einem geheimen Wege dem Kaiser Ferdinand sagen zu lassen, daß er auf einen ehrenhaften Frieden rechnen könne, falls er in Verhandlungen einzutreten wolle. Der Kaiser nahm diesen Rat an, und der österreich-ungarische Kaiser, Oskar II., hatte eine oder zwei Begegnungen mit einem Herrn aus der Umgebung des Königs, der seinem Herrn die kaiserliche Botschaft übermittelte.

In den einleitenden Unterredungen, die Oskar II. mit dem Vertrauensmann des Königs von Rumänien am 4. und 5. Februar hatte, wurde von diesem die Frage gestellt, ob alle Verhandlungen sich dem in Rede stehenden Schritte anschließen und ob das deutsche Rumänien freigegeben werden würde. Ich wurde von dieser Anfrage des Königs verblüfft und teilte demselben darauf mit, daß er meiner Überzeugung nach auch von den übrigen Mittelmächten keine Ablehnung erhalten werde, falls er sich jenseits der Grenze eines ehrenvollen Friedens an dieselben wenden würde. Ueber die Frage des territorialen Besitzes erklärte ich mich vorerst nicht äußern zu können, da dies Gegenstand der einleitenden Verhandlungen bilden müßte.

Ich schlug also dem rumänischen Ministerpräsidenten Bărescu vor, er möge seinem Könige eine Zusammenkunft mit uns vorschlagen.

Die Zusammenkunft.

Ich traf den König am 27. Februar in einer kleinen Station in der besetzten Moldau. Die Zusammenkunft erfolgte mittags in Jassi, von da ging es per Auto bis zu den Linien, an denen auf der rumänischen Seite Oberst Rădulescu und einige rumänische Offiziere zu meiner Begrüßung erschienen waren.

In dem mir zur Verfügung gestellten deutschen Automobil durchfuhr ich die beiderseitigen Stellungen, und die Fahrt wurde bis zur Station Bărescu fortgesetzt. Dort war ein Salonwagen bereitgestellt, in dem die Fahrt nach Bacău fortgesetzt wurde, wo wir noch 5 Uhr eintrafen.

Der rumänische Hofzug traf einige Minuten später ein, und ich ging sofort zum König hinüber.

Meine Unterredung mit König Ferdinand dauerte beinahe zwanzig Minuten und war eigenartig genug. Der König begann die Unterredung nicht. Wir standen durch die ganze Länge des Salonwagens voneinander getrennt und blieben uns schweigend an. Es schien mir nicht möglich, die Unterredung zu beginnen, und ich empfand auch keinen Wunsch, seiner Verlegenheit zu Hilfe zu kommen, aber als die Minuten verstrichen und er das Schweigen nicht brach, so erregte ich doch endlich das Feuer und erklärte dem Könige, er möge sich über den Wunsch nach dieser Unterredung seinem Intimus hingeben. Mein Kaiser habe in seiner hochherzigen Art den Wunsch geäußert, trotz des Verrates Rumänens Friede und Schonung walten zu lassen und ihn auf dem Thron zu belassen, wenn er sofort unter den von uns beschlossenen Bedingungen Frieden schloße, im entgegengesetzten Falle jedoch hätte ich ihm bekanntzugeben, daß er abgelehnt werden würde. Wir seien genau über den Lage der rumänischen Armee unterrichtet, unsere militärische Übermacht sei evident, Rumänien habe außerdem keine Munition mehr und könne sich auch keine neue verschaffen, in längstens sechs Wochen also würde ein weiterer Krieg zu unseren Gunsten entschieden sein. Ich entwickelte ihm sodann in großen Zügen die Friedensbedingungen, ohne natürlich die Forderungen Lubenski zu erheben.

Der König erwiderte in der ihm eigenen Art und Weise unzulänglich, von einem Thema zum anderen übergehend, und ohne klar auszusprechen, was er eigentlich sinne und wolle. Ungerührt entwickelte er folgendes: Die Bedingungen seien sehr hart, vor allem aber müßte er begreifen, daß ich als Befehlshaber laut dem von meinem Vorgesetzten veröffentlichten Befehl nach Wien gemeldet hätte: „Er — der König — sei ein Werkzeug in den Händen seines Ministerpräsidenten Bărescu“, — das sei nicht möglich, er habe seine eigenen Ansichten. Allerdings habe er den Krieg gegen und sehr ungern begonnen und sei gewissermaßen nur dem Zwange Braslows gefolgt — kam dann wieder auf meine Friedensbedingung zu sprechen und meinte, über die Abtretung der „alten“ Dobrudscha an Bulgarien ließe sich sprechen, aber ohne Zugang zum Meere könne Rumänien nicht atmen“. Letzteren Satz wiederholte der König mehrmals.

Seine Antwort war, daß meiner Ansicht nach zwischen seinen Zielen, er sei nicht abhängig von Bărescu und er habe den Krieg unfreiwillig begonnen ein Widerspruch bestehe, es sei aber wohl möglich, jetzt hierüber zu streiten. Daß der Friedensvertrag hart sei, könne ich nicht finden, ich sei im übrigen bereit, Rumänien einen Zugang zum Meere zu garantieren, und unsere diplomatische Unterstützung jenseits der Grenze Braslows anzubieten. Ich entwickelte, daß Rumänien damit die Dobrudscha und einen schmalen Streifen Grenzterritorialität an der ungarischen Grenze verlöre, dafür aber ein großes Land (Bessarabien) gewinne, also mehr gewinne als verlöre — eine Vorgangsweise, die nach einem verlorenen Kriege immerhin nicht die Regel sei.

Seine Majestät erwiderte lebhafter als sonst seine Art war, Bessarabien wolle er nicht, und niemals würde Rumänien dieses Land in Besitz nehmen. Bessarabien sei „höchstwichtig“ verheißt, und dadurch nur eine Gefahr und ein Hindernis für Rumänien, worauf ich erwiderte, daß er eben so gut sagen könne, in Bessarabien herrsche die Cholera und er wolle die Provinz deshalb nicht. Der Versuchismus sei eine politische Krankheit, die vorübergehen werde.

Der König änderte sodann das Thema und begann über die „Grenzelisten“ unserer Truppen in seinem Lande zu reden und über die dadurch verursachte „arrogante Stimmung“ der Rumänen zu sprechen. Ueber diese Bedingungen werde weder Bărescu noch irgend ein anderer Minister für den von mir beschlossenen Frieden zu haben sein. Ich wiederholte ihm, daß ich seine Majestät im letzten Moment im Jassi belasse. Ich hätte bereits mit Bărescu gesprochen, der bereit sei, auf dieser Basis die neue Regierung zu bilden — das sei selbstverständlich auch bereit —, daß Bărescu nicht der Feind sei, sei auch unsere Ansicht. Was unsere sogenannten „Grenzelisten“

anbelange, so sei es vielleicht besser, das Thema fallen zu lassen, denn sonst müßte ich meine Reden präsentieren und von jenen Dingen sprechen, die die Rumänen mit unseren Staatsbürgern — auch Frauen und Kindern — aufgeführt hätten. Damit geriet die Unterredung auf einen toten Punkt. Der König variierte das Thema „non passamus“ und verließ mich durch die Wiederholung der bereits vorgebrachten Argumente die Unmöglichkeit meiner Vorschläge zu beweisen, worauf ich seiner Majestät eine 48 stündige Bedenkzeit gab, nach deren fruchtlosem Verlauf der erste Kanonenschuß fallen werde. Wir trennten uns, wie wir uns gefunden, mit gegenseitigen Hummerbelegungen, ohne, wie die Hand zu reichen.

Der Friede von Bukarest.

48 Stunden darauf nahm der König unsere Bedingungen an und ernannte das Ministerium Waraschilow, wenige Wochen später schlossen die Mittelmächte mit diesem Ministerium den Frieden von Bukarest.

Wenn auch kein Friede auf ewig geschlossen wird, so muß doch zugegeben werden, daß dieser Bukarester Friede eine anormale kurze Lebensdauer hatte, denn die Tinte auf dem Vertrage war noch nicht trocken, so galt er schon nicht mehr. Die bulgarische Front, sobald die Westfront bröckeln zu beginnen, das ganze militärische Gebäude der Mittelmächte stürzte ein, und diese veränderte Lage befreite Rumänien aus seiner Situation. Ueber Nacht wurde es Sieger; ihm gab's der Herr im Himmel.

Vor den Jahrestagen der Weltgeschichte ist es ziemlich eierlich, ob ein Friede ein paar Wochen oder ein paar Jahre dauert.

Strefemann beim König von Norwegen.

TU. Oslo, 28. Juni. (Huntpruch.) Heute vormittag 11 Uhr wurde der Reichsaussenminister Strefemann vom König empfangen.

Weitere Beratung der Beamten-Befoldungsreform.

Scharfe Auseinandersetzungen im Haushaltsausschuß.

GA. Berlin, 27. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet heute unter dem Vorsitz des Abg. Heilmann (Soz.) die demokratischen und sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge zur Beamtenbefoldung.

Abg. Steinbock (Soz.) forderte, daß das Reich in der Beamtenbefoldung vorangehe. Er sei von der preussischen sozialdemokratischen Fraktion beauftragt, für sie zu erklären, daß sie dem Vorgehen des Reiches folgen werde. Es gehe nicht an, wenn Bayern immer eine Sonderstellung einnehme. Vorgegangen seien ja bereits ohne Rücksicht auf das Reich Hamburg und Bremen. Ein Hinausschieben bis zum 1. Oktober sei unerträglich. Der letzte Termin sei der 1. Juli.

Abg. Probus (Dem.) begründete den Antrag seiner Fraktion, ab 1. Juli 1927 Vorauszahlungen auf die Gehöhrer erfolgen zu lassen, doch würde sich die demokratische Fraktion mit dem 1. April als frühesten Termin zufrieden geben.

Abg. Oppel (Soz.) bedauerte, daß sich der Minister in der letzten Haushaltsführung gegen den „höheren Willen“ der Beamtenführer gewandt habe. Wenn der Minister mit 180 Mark im Monat auskommen müßte, würde er wahrscheinlich gerade so hysterisch werden. Der Antrag der Regierungspartei sei eine Parodie.

Abg. Dr. Quast (D. N.) erklärte, die Disziplin liege nur darin, daß die Opposition Vorschläge für ein Vierteljahr verlange. Als Vertreter einer großen Partei wolle ich die Beamten, die von denen, die grundsätzlich Gegner des Berufsbeamtenums sind, auf die Straße gehen zu lassen und die Grundbesitzer der Staatsautorität zu erschüttern. Ich lehne mich nicht, den Beamten die Warnung zuzurufen, zurück zum Wege der Demagogie, zurück zum Wege der Besonnenheit! Eine gleiche Warnung ist an die Vertreter der Länder zu richten. Der Redner suchte nachzuweisen, daß die Länder und Gemeinden sehr wohl in der Lage wären, die Kosten für die Befoldungserhöhung ihrer Beamten aufzubringen.

Staatsrat von Wolf als Vertreter der bayerischen Regierung wies sich gegen die Kritik, die von verschiedenen Ländern an der Finanzpolitik der Länder geübt worden ist. In der einseitigen Stellungnahme der Finanzminister der Länder könne man doch nicht vorbegehen.

Abg. Erling (Hr.) empfahl den Ländern, genaue Mitteilung über die Einkünfte der Beamten in den Ländern und größeren Städten zu machen. Die große sozialdemokratische Fraktion sei nicht berechtigt, den anderen Parteien die Schuld an den Folgen zuzuschreiben, die durch die mangelnde Objektivität der Sozialdemokraten verursacht sind.

Abg. Morath (D. N.) erklärte, den Beamten werde kein Dienst erwiesen durch die parteipolitische Ausnutzung ihrer Lage.

Mit der Aufforderung zur passiven Resistenz schloß man das Berufsbeamtenamt.

Die Regierungsparteien hätten durchaus den Wunsch, daß nach dem 1. Oktober den Beamten irgend etwas gegeben werde, wenn die Finanzlage es irgend erlaube.

Daran schloß sich ein Besuch beim Ministerpräsidenten und beim Minister des Inneren sowie bei den beiden Kommerzienräten. Nach einem Frühstück bei dem Geschäftsrat Jordan im engen Rahmen werden der Reichsaussenminister und seine Gattin um drei Uhr von der Königin empfangen werden. Um 5 Uhr empfängt Strefemann die Botschafter. Am Abend findet ein großer Empfang beim deutschen Gesandten Rosenberg statt.

Die französischen Sozialisten lassen Paul-Boncour nicht fallen.

Ein Kompromiß zum Gerechtigkeitsplan.

WTB Paris, 27. Juni. Die vom Nationalrat der Sozialistischen Partei heute vormittag mit 290 gegen 208 Stimmen angenommene Kompromiß-Tagessatzung, die eine Kommission in der Nacht ausgearbeitet hatte, bezeichnet als Aufgabe der sozialistischen Abgeordneten und Senatoren, dafür zu sorgen, daß die von der Sozialistischen Partei während des letzten Krieges vertretene Auffassung wiederhergestellt und vor allen Dingen folgende Sicherheiten getroffen würden: Absolute Gleichheit sämtlicher Franzosen vor dem Gesetz, Unterbindung der Kriegsgewinne, Zentralisierung der Volksernährung, Funktionieren des Parlaments, Sicherung der Meinungsfreiheit, vor allen Dingen aber Sicherung aller Organisationen der Arbeiter. Sollte dieses Ziel nicht zu erreichen sein, dann hätten die Gewählten der Partei die Verpflichtung, gegen das Gesetz zu stimmen.

Nicht Befehlshaber als Einwohner.

Schlagerel zwischen Deutschen u. franz. Soldaten. GA. Konstantinopel, 27. Juni. Die erste nachträglich bekannt wird, kam am Sonntag,

dem 19. Juni, in einer Wirtschaft im benachbarten Epeverdorf zwischen auf dem dortigen Flugplatz stationierten französischen Soldaten und mehreren Deutschen wegen eines Mähdens zu einer Auseinandersetzung, die in eine Schlägerei ausartete, bei der zwei Franzosen Verletzungen erlitten. Von Beamten der französischen Gendarmerie wurden sofort umfangreiche, die ganze Woche über andauernde Nachforschungen nach den am Streit beteiligten Deutschen angestellt, denen schließlich die ganze Schuld an den beiderseitigen Verletzungen zugeschoben wird. Da die Untersuchung ausschließlich von der französischen Gendarmerie geführt wird, ist es unmöglich, ein richtiges Bild von den Vorfällen zu geben.

Im Zusammenhang damit sei darauf hingewiesen, daß es in Epeverdorf schon seit den ersten Tagen der Besetzung zwischen Soldaten und Einheimischen immer wieder zu größeren oder kleineren Reibereien kam. Alle Zwischenfälle liegen darin begründet, daß auf dem Flugplatz Epeverdorf mehr Besatzungstruppen, als die Gemeinde Einwohner zählt.

Die englischen Gewerkschaften gehen zurück.

Eigener Drahtbericht.

GA London, 27. Juni. Der Hauptkongress der Gewerkschaften hat beschlossen, unterzujug eine große Kampagne zu eröffnen, um neue Mitglieder für die englischen Gewerkschaften zu werben, da die Gewerkschaften sich in großer finanzieller Schwierigkeit befinden. Insgesamt haben die Arbeitergewerkschaften 2.250.000 Mitglieder verloren. Ihre Zahl betrug im letzten Jahre noch 6.500.000, heute beträgt sie nur noch 4.250.000 Mitglieder. Die finanzielle Lage der Gewerkschaften ist alles andere als glänzend. Eine der größten, die der Eisenbahner, hatte im letzten Jahre noch Revenuen von 2 Millionen Pfund Sterling. Diese Revenuen betragen heute nur noch 80.000 Pfund. Die Gewerkschaft der mechanischen Arbeiter steht etwas besser da, aber finanziell auch nicht gut. Ihre Revenuen betrugen im Jahre 1926 1.750.000 Pfund Sterling. Heute geben sie jährlich 100.000 Pfund mehr aus als sie einnehmen. Die Zahl ihrer Anhänger hat sich um 2000 vermindert.

Zusammenfassung der Rheinlandverhandlungen.

mit der Rheinlandkommission.

GA. Berlin, 27. Juni. Die Verhandlungen der deutschen Reichsämter mit der Rheinlandkommission in der Frage der Aufhebung der Rheinlandverordnungen sind einhellig beendet. Ein Entwurf der Rheinlandkommission liegt vor, die ursprünglich erlassenen, rund dreihundert Ordnungen in sieben Grundverordnungen zusammenzufassen. Die deutsche Regierung legt nun Wert darauf, daß die neuen Grundverordnungen nicht eine Neuregelung der alten Ordnungen sind, sondern, daß auch sachliche Erleichterungen für das besetzte Gebiet in ordnungsmäßig geschaffen werden.

Die deutschen Wünsche gehen unter anderem dahin, Eingriffe der Besatzungsbehörde in die zivile Gerichtsbarkeit in Zukunft unmöglich zu machen. Es wird ein unhaltbarer Zustand angesehen, daß Teile, die Mitglieder der Besatzungswirtschaft zu tragen haben, heute noch von der Rheinlandkommission annulliert werden können. Außerdem bedarf es auch der Zukunft, daß die Rheinlandkommission jenseits der Registrierung keine das Recht hat, alle Fahrzeuge (Pferdemotoren und Automobile) zu beschlagnahmen. Von deutscher Seite ist vorgeschlagen, daß sich die Besatzungsbehörde mit einer einfachen Anmeldung der Fahrzeuge durch die Besatzung begnüge.

Die deutschen Vorschläge bilden im wesentlichen Gegenstand der Verhandlungen innerhalb der Besatzungsbehörde. Man darf erwarten, daß in absehbarer Zeit eine Stellungnahme der Besatzungsbehörde erfolgen wird. Daneben fanden die Verhandlungen über praktische Einzelfragen. So ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß Besatzungsbehörden an dem Bestehen der französischen Militärposten Anstoß genommen haben und daß Leistungen in der Post, die Verbindungen über Zusammenkünfte von Angehörigen der Besatzungsbehörde im besetzten Gebiet zu bringen, militärisch polizeilich verfolgt worden sind. Die Besatzungsbehörde sieht darin eine Unterbrechung von Nachrichtenbefriedigung; eine Auffassung, der von deutscher Seite entgegengetreten ist.

Die politischen Brügelien nehmen wieder überhand.

WTB Bismarckwerder, 27. Juni. Im Verlauf des am Samstag und Sonntag hier abgehaltenen Hohen Frontkämpfers, zu dem etwa 1100 Teilnehmer aus Offizieren eingetroffen waren, kam es außer verschiedenen Auszeichnungen in der Nacht zum Sonntag zu Unruhen auf Junges und Stahlfeldern. U. a. wurde ein auswärtiger Stahlhelmann schwer mißhandelt. Als die Polizei ihn zu seiner Sicherheit in Schutz nahm, verurteilten die Hohen Frontkämpfer, die Polizei nicht zu küssen, so daß die in Bereitschaft stehende Landespolizei aus Bismarckwerder herbeigeeilt werden mußte.

WTB Bismarckwerder, 27. Juni. Von einem Verbot in Bismarckwerder auf einen Bahnhofs zurückzuführen. Hohen Frontkämpfer griffen am Sonntag in Bismarckwerder einen Ausländer an, dessen Wunde der zum Teil Stahlhelmschutzes trugen. Die Hauptpolizei trafen in ein Ziel. Die Kommunisten eröffneten einen regstärksten Sturm auf die Wirtschaft, warfen die Fenster ein, gaben mehrere Schüsse ab und verhafteten den gewalttätigen Angreifer zum Lokal. Sie zerlegten die Lokalpolizei und verhafteten den dabei beteiligten Vorbesitzer mit Mißhandeln und Genssen. Danach fuhr er wieder ab. Bei ihrem Eintreffen in Berlin wurden 21 Hohen Frontkämpfer festgenommen.

Ich habe meine ersten Jahre bei Nestlé verbracht

NESTLÉ

Nestlé ist die beste Wahl für eine gesunde Ernährung. Nestlé ist ein Unternehmen der Nestlé AG, CH-1000 Vevey, Schweiz. Nestlé ist ein Markenname der Nestlé AG, CH-1000 Vevey, Schweiz. Nestlé ist ein Markenname der Nestlé AG, CH-1000 Vevey, Schweiz.

LINDA GRESILLI SCHULZ

BERLIN 1988

Bergisch Land

Nr. 148 - 1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 28. Juni

Die Einweihung des Kesselsbades.

GA. Kesselsbade, 28. Juni. Bei recht heutigem Regentwetter wurde am vergangenen Sonntag die schöne Anlage im Kesselsbade der Einweihung übergeben. Bürgermeister Schorl, der die verschiedenen Behörden, u. a. Regimentsbaurat Burtchard aus Düsseldorf, der als Vertreter des Regimentspräsidenten erschienen war, Landrat Dr. Bockhaus, den Vorsitzenden des Bauverbandes des Deutschen Schwimmvereins und andere. Seine Ausführungen klangen an in dem Hoch auf unsere Bergische Heimat. Landrat Dr. Bockhaus gab als Vertreter des Kreises seinen großen Freude über das wohlgeplante Werk aus und beglückwünschte die Stadt Kesselsbade. Ein Vertreter des Schwimmvereins erklärte, daß in den letzten Jahren manches für Sport, auch für den Schwimmsport, schon getan sei, und er freute sich sehr, daß nunmehr Kesselsbade zu denjenigen Städten gehörte, die in bezug auf den ersten Schwimmsport an der Spitze marschieren.

Dann begannen die Vorführungen im Wasser. Der junge Kesselsbader Schwimmverein eröffnete sie mit einem gut geführten Reigen. Es folgten dann Schauspringen, Schulschwimmen, Herren-Druckschiff, Damen-Freistilschwimmen, Herren-Bogenschießen, Damen-Mittelschwimmen sowie verschiedene Kunststücke. Viel Vergnügen bereitete es den Zuschauern, als auch der Schwimmer im Wasser zur Geltung kam. Die Bewohner des Bergischen Landes mögen sich recht bald davon überzeugen, daß das Kesselsbade eine der schönsten Anlagen dieser Art ist.

Verabschiedung der Gewerbesteuer.

GA. Kesselsbade, 27. Juni. Zu den bevorstehenden Stadtverordneten wird die Gemeindevorstandsversammlung eine Ermäßigung der Gewerbesteuer gegenüber dem Vorjahre beschlossen, die durch größte Einschränkung der Ausgaben im Haushaltsplan ermöglicht wird. Nach den Vorberathungen der Verwaltung, die bereits von den Vertretern des Handels und des Gewerbes angenommen wurden, sind vorgesehen: 350 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer, 1500 Prozent zur Lohnsteuer und 225 Prozent zur Grundbesitzsteuer. Im vorigen Jahre betrug die Gemeinde 750 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer; sie wurden jedoch von der Regierung auf den Einbruch der Wirtschaftsdarstellung hin auf 650 Prozent herabgesetzt. Wenn in diesem Jahre eine weitere Senkung um 100 Prozent erfolgt, so bedeutet dies eine wesentliche Entlastung für das Gewerbe.

Die Sterblichkeit

im Januar und Juni.

GA. Kesselsbade, 27. Juni. In der Sitzung des Verwaltungsrates der Allgemeinen Krankenkasse der Stadt- und Kirchengemeinden Kesselsbade für den Sterbefall wurde nach eingehender Beratung beschlossen, einen 13. Monatsbeitrag in den nächsten Wochen zur Erhebung zu lassen. Diese Maßnahme rechtfertigt sich dadurch, daß sowohl im Januar als auch im Juni im laufenden Monat die Sterblichkeit außerordentlich hoch war, so daß die Zuzahlung eines Monatsbeitrags nötig wurde. Vom Januar bis jetzt sind bereits 4100 Mark für Sterbefälle verausgabt worden, während die Einnahmen aus Mark betragen. Die noch vorhandene Kasse ermöglicht zwar die Abdeckung des Vorlaufes, zumal 500 Mark in Stadtkasse angelegt sind und noch 657 Mark an Beiträgen für den laufenden Monat ausstehen, der Verwaltungsrat kam doch zu seiner Beschlusfassung auch mit Rücksicht darauf, daß unbedingt eine Rücklage vorhanden sein muß, um die Zuzahlung von Vorläufen zukünftig nicht mehr in die Erhebung treten zu lassen.

Die neuen Solinger Ehefürzte.

(1) Solingen, 28. Juni. In der gestrigen Sitzung des Krankenhausverwaltungsausschusses wurde die Wahl der Ehefürzte für die innere und die gynäkologische Abteilung vorgenommen. Der Ehefürzt der inneren Abteilung wurde einstimmig Professor Eduard Schott von den Eisenburg-Krankenhäusern in Köln gewählt, über dessen Befähigung die besten Zeugnisse vorliegen. Professor Schott steht im 42. Lebensjahr. Die Wahl des Gynäkologen fiel auf Dr. Paul Schugt, Oberarzt an der Universitätsklinik in Göttingen. Dr. Schugt befindet sich zwar zunächst nicht unter den zur engeren Wahl gestellten Bewerber, seine Bewerbung wurde aber nachträglich auf Wunsch des Zentrums zugelassen.

Unzufriedenheit der

„Eingemeindungszone“ mit Solingen.

(2) Solingen, 27. Juni. Erst kürzlich wurde in diesem Jahre nun doch ein Stadtverordnetenbeschluss über die Steuerumlage zustande gekommen. Mit den Stimmen der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokraten wurde der Etat angenommen. Außerhalb der Tagesordnung wurde eine kommunistische Entschließung, die von allen Parteien gebilligt wurde, angenommen, in der der Unwille der Stadt

verordneten über die Handhabung der Gesetze des Solinger Arbeitsnachweises durch die Solinger Stadtwirtschaften zum Ausdruck kommt. Mehrfache Entschließungen wurden auch in Wald und Ohligs angenommen. Man ist in den Nachbargemeinden mit Solingen zurzeit wenig zufrieden, glaubt vielmehr in den verschiedensten Fragen — insbesondere auch in der Frage der Kleinbahnen — Grund zu Klagen zu haben. Höchste beschwert sich auch darüber, daß bei der Beschäftigung von Erwerbslosen mit gemeinsam unternehmen Kostbarkeiten Solingen die Gemeinde Höchste benachteiligt. Solingen hat alle Veranlassung, sich im Hinblick auf die stehenden Vereinigungspläne ernstlich mit diesen Klagen zu beschäftigen.

Altensfeier.

GA. Kesselsbade, 27. Juni. Am vergangenen Sonntag fand im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine von der evangelischen Kirchengemeinde Kesselsbade abgehaltene Altensfeier statt. 364 Gemeindeglieder waren eingeladen. Wer von den Alten nicht gehen konnte, wurde mit dem Auto abgeholt, und deren Hand eine große Reihe zur Verfügung. Alle Kreise der Gemeinde hatten Kinder und Gebad in reicher Fülle gestiftet. Junge Mädchen aus dem Jungfrauenverein bedienten die Gäste und trugen auch durch Gedächtnisreden und Gesang zur Verschönerung des Festes bei. Geleitet wurde die Veranstaltung durch die beiden Ortspastoren. Eine besondere Liebenswürdigkeit und ergreifend war es, als ein 84 Jahre altes Mütterchen das Podium betrat und mit vernünftiger Stimme zwei Gedichte vorlas. Auch derer wurde gedacht, die durch Krankheit und wegen Altersschwäche nicht an der Feier teilnehmen konnten. Sie alle bekamen später einen schönen Gruß vom Feste in Form eines Bildes.

Jugend-Wettkämpfe.

GA. Kesselsbade, 27. Juni. Das städtische Jugend-Turn- und Spielplatz hatte unter der Leitung der Bitterung schwer zu leiden und konnte nur am Samstag durchgeführte werden. In den Vormittagsstunden wurden die Wettkämpfe der Schulfächer ausgetragen. Es wurden vorzügliche Leistungen erbracht. Als Sieger in diesem Kampfe erlitten Kränze von den Mädchen, Realgymnasium 3, Hünig 3, Lente 4, Stadtschule 14, Zuppelbach 3, Hofmann 1, Kesselsbade 3, Schwanenstraße 18, Kesselsbade 3, Hünig 3, Kesselsbade 2, Hofmann 3, Zuppelbach 3, Lente 4, Lente 4, Stadtschule 1, Kesselsbade 1, Stadtschule 9, Hünig 9, Oberstraße 13. In der ersten Turnturnen der Jugendturner (Jugendliche Turner bis 20 Jahre) wurde in drei Klassen gekämpft. Den Preispunkten folgten noch einige Einzelkämpfe. Aus dem 1500-Meter-Lauf gingen als Sieger hervor: 1. Fritz Welt (Sportverein 09), 2. Kurt Blasberg (Eichenkreuz-Bermelskirchen), 3. Willi Lammert (Eichenkreuz-Bermelskirchen) und 4. Berthold Zulauf (Eichenkreuz-Hünig). Die Rangverteilung an die Jugendturner ergab: Turn- und Spielplatz unter 12 Kränze, Sportverein 09 10 Kränze, Bermelskirchen Turnverein (e. B.) 17 Kränze, Kesselsbade 4 Kränze.

Eichenkreuz-Neuenhaus 5 Kränze, Eichenkreuz-Hünig 4 Kränze, Eichenkreuz-Bermelskirchen 14 Kränze, Turnverein „Frisch auf“ 2 Kränze. Das für Sonntag vorgesehene Schauturnen soll an einem späteren Tage nachgeholt werden.

Die vereinfachte Brieftaube.

GA. Burg, 27. Juni. Seit einigen Monaten hält sich auf dem Innenhof des Schlosses eine Brieftaube auf, die sich wahrhaftig vertritt hat oder auf ihrem Flügel ermüdet. Sie ließ sich in einer Fernsicht des Hauptgebäudes nieder und ließ sich dort wie zu Hause. Vielleicht könnte man den Schloßhof überhaupt durch das Halten von Tauben etwas beleben. Ein schmales Taubenhäuschen auf hohem Mast wäre nicht überflüssig. Die Tauben würden bald sehr zutraulich werden, ähnlich wie man es am Kölner Dom beobachten kann.

Landarbeiterwohnungen.

GA. Wipperfurth, 27. Juni. Eine fräftige Steigerung der Bautätigkeit wird im hiesigen Kreise durch den in der Ausführung begriffenen Plan der Kreisverwaltung zum Bau von 89 Landarbeiterwohnungen erfolgen. Es ist die Errichtung von sogenannten Typenhäusern vorgesehen, die etwa 7-8000 Mark kosten. Die Häuser werden vom Kreise in eigener Regie gebaut. Das

40 Jahre Feuerwehr.

GA. Kesselsbade, 27. Juni. Die freiwillige Feuerwehr beging im neubauten Saale des Herrn Neuenhaus ihr 40. Stiftungsfest, verbunden mit dem 2. Verbandsfest der Feuerwehren des Kreises Wipperfurth. Nach einer Schaulager der Wehr am Sonntag folgte Sonntag die Verbandsversammlung des Kreisverbandes unter Leitung des Landrats und in Anwesenheit des Leiters des Provinzialverbandes. Der Kreisverband umfaßt 17 Wehren mit 635 Mitgliedern. Der Kreisbrandmeister erstattete seinen Bericht über die Revision der Wehren und ihre Einrichtungen sowie über die Teilnahme am Provinzialverbandstag in Kreuznach. Brandmeister Bächter-Kesselsbade hielt einen Vortrag über die Bekämpfung der Waldbrände, der viel Interesse fand. Nach Beratung verschiedener feuerwehrtechnischer Fragen wurde eine Entschließung an die Gemeindevorstände gefaßt, in der der verstärkte Ausbau der Wehren und das, was es noch nicht gegeben, möglichst auch Beschaffung der vorgeschriebenen Uniformen verlangt wird. Nach der Bestimmung des Ortes für die nächste jährige Tagung wurde die Veranlassung beschlossen. Mit einem Festzug der Wehren und Festversammlung im Vereinslokal am Nachmittag fand die Veranstaltung, die sehr unter der ansehnlichen (schönen) Bitterung leiden mußte, ihr Ende.

Eine Probe aufs Exempel.

GA. Kesselsbade, 27. Juni. Sogar man vornehmlich den Steuer- und Behörden aherbernd Bräutertauschen nach, so ist die Post vollständig durch ihre vielerprobte Fröhlichkeit, die allerdings vielfach recht überflüssig ausgenutzt und unterfucht

wird, wie es dieser Tage von Kesselsbade aus geschah. Von dort aus sandte ein gewisser Jemand eine Ansichtskarte nach hier, schrieb nur den Bestimmungsort an die dafür bestimmte Stelle und glaubte im übrigen, damit genug getan zu haben, daß er an die Stelle der Adresse die 5-fig. Karte mit dem Bildnis Schillers schrieb. Aber die Post in Kesselsbade ließ ihn baldwerte richtig aus, daß die Karte einem Friedrich Schiller in Kesselsbade zugeteilt werden sollte, schrieb die Straße und Hausnummer hinzu, und so wurde die Karte richtig befreit.

Kleine Bergische Chronik.

GA. Kesselsbade, 27. Juni. Am Samstag nachmittag wurde der Senior des Kesselsbader Gemeinderates, Franz Schütte, zu Grabe getragen. Der Gemeinderat versammelte sich zu einer Trauerfeier im Sitzungssaale des Rathauses. Bürgermeister Schelper widmete dem Toten einen Nachruf. — An Stelle des verstorbenen Gemeindevorordneten Schütte wird der Kaufmann Walter Overhamm neu in den Gemeinderat eintraten.

GA. Kesselsbade, 27. Juni. Seinerzeit wurde hier eine Schwindlerin in Schweberrath gefangenommen. Sie kam aus Elberfeld und hat es verstanden, eine Anzahl hiesiger Bürger um erhebliche Geldbeträge zu schädigen. Von der Strafammer in Elberfeld wurde sie mit 1 1/2 Jahr Gefängnis bestraft.

GA. Kesselsbade, 27. Juni. Bei der Firma S. und C. Steinmüller, hier, konnten zwei Werkangehörige auf eine 50jährige Tätigkeit und acht auf eine über 40jährige Tätigkeit zurückblicken. Vom Reichspräsidenten v. Hindenburg waren Glückwunschschreiben eingelaufen, die den Jubilaren von den Anhängern überreicht wurden.

GA. Kesselsbade, 27. Juni. Die hiesige Steinindustrie ehre ihre Angehörigen und Arbeiter, die über 25 Jahre ununterbrochen im Betriebe tätig waren. Es konnten 24 Jubilare auf eine 50jährige und 4 auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken, denen seitens des Direktors wie auch von der Berufs-genossenschaft in Kesselsbade Glückwünsche überreicht wurden.

(X) Kesselsbade, 27. Juni. Ein Eisenbahnbeamter von hier, auf dem seit etwa 10 Jahren der Verdacht der Unterschlagung von 24 RM. aus der Güterkasse in Kesselsbade ruhte, — er wurde damals von seinem Kollegen verhaftet und sofort entlassen, — erlebte bei der Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht in Kesselsbade eine glänzende Rechtfertigung. Es konnte nicht die Spur eines Beweises für seine Täterschaft erbracht werden, vielmehr ruht der Verdacht jetzt auf dem damaligen Angeklagten. Der Beamte wurde daher freigesprochen, die Kosten trägt die Staatskasse.

Wetterbericht.

Dienstag, den 28. Juni, 8 Uhr morgens.

Station	Temperatur (Celsius)	Wind	Wetter	Wetter
Bonn	25.3	S leicht	Wolke	11
Köln	25.1	SW leicht	Wolke	11
Düsseldorf	25.2	W leicht	Wolke	11
Elberfeld	25.3	SW leicht	Wolke	11
Kesselsbade	25.4	SW leicht	Wolke	11
Frankfurt	25.5	SW leicht	Wolke	11
Kassel	25.6	SW leicht	Wolke	11
Berlin	25.7	SW leicht	Wolke	11
Hamburg	25.8	SW leicht	Wolke	11
Stuttgart	25.9	SW leicht	Wolke	11
München	26.0	SW leicht	Wolke	11
Wien	26.1	SW leicht	Wolke	11
Paris	26.2	SW leicht	Wolke	11
London	26.3	SW leicht	Wolke	11
Brüssel	26.4	SW leicht	Wolke	11
Amsterdam	26.5	SW leicht	Wolke	11
Oslo	26.6	SW leicht	Wolke	11
Stockholm	26.7	SW leicht	Wolke	11
Helsinki	26.8	SW leicht	Wolke	11
Toronto	26.9	SW leicht	Wolke	11
Montreal	27.0	SW leicht	Wolke	11
San Francisco	27.1	SW leicht	Wolke	11
Los Angeles	27.2	SW leicht	Wolke	11
San Diego	27.3	SW leicht	Wolke	11
San Jose	27.4	SW leicht	Wolke	11
San Antonio	27.5	SW leicht	Wolke	11
San Marcos	27.6	SW leicht	Wolke	11
San Juan	27.7	SW leicht	Wolke	11
San Pedro	27.8	SW leicht	Wolke	11
San Carlos	27.9	SW leicht	Wolke	11
San Mateo	28.0	SW leicht	Wolke	11

*) Zustand der Beobachtungen nicht erregend.

Beobachtungen in Elberfeld.

Station	Temperatur (Celsius)	Wind	Wetter	Wetter
Elberfeld	25.3	SW leicht	Wolke	11
Kesselsbade	25.4	SW leicht	Wolke	11
Frankfurt	25.5	SW leicht	Wolke	11
Kassel	25.6	SW leicht	Wolke	11
Berlin	25.7	SW leicht	Wolke	11
Hamburg	25.8	SW leicht	Wolke	11
Stuttgart	25.9	SW leicht	Wolke	11
München	26.0	SW leicht	Wolke	11
Wien	26.1	SW leicht	Wolke	11
Paris	26.2	SW leicht	Wolke	11
London	26.3	SW leicht	Wolke	11
Brüssel	26.4	SW leicht	Wolke	11
Amsterdam	26.5	SW leicht	Wolke	11
Oslo	26.6	SW leicht	Wolke	11
Stockholm	26.7	SW leicht	Wolke	11
Helsinki	26.8	SW leicht	Wolke	11
Toronto	26.9	SW leicht	Wolke	11
Montreal	27.0	SW leicht	Wolke	11
San Francisco	27.1	SW leicht	Wolke	11
Los Angeles	27.2	SW leicht	Wolke	11
San Diego	27.3	SW leicht	Wolke	11
San Jose	27.4	SW leicht	Wolke	11
San Antonio	27.5	SW leicht	Wolke	11
San Marcos	27.6	SW leicht	Wolke	11
San Juan	27.7	SW leicht	Wolke	11
San Pedro	27.8	SW leicht	Wolke	11
San Carlos	27.9	SW leicht	Wolke	11
San Mateo	28.0	SW leicht	Wolke	11

*) Zustand der Beobachtungen nicht erregend.

Mund
gesund
durch



Ortiz
MUNDWASSER-KUGELN
Originalpackung, 100 Kugeln in allen einschlägigen Geschäften zu Mk. 2.25 erhältlich.

Von unserem nach Afrika entsandten Berichterstatter Dr. Walter Sagemann.

II.

Turban ist der wichtigste Ausfahrhafen für das angrenzende Gebiet Transbaikal, und eine verkehrsreiche Bahnlinie verbindet es mit Johannesburg. Diese Linie ist teilweise elektrifiziert — der erste Versuch auf afrikanischem Boden! — und funktioniert mit einer für afrikanische Verhältnisse großen Sicherheit — und Langsamkeit. Um Anfahrtskosten zu vermeiden, folgt nämlich die Bahn den wichtigsten Bindungen des aus 2000 Meter Meereshöhe aufragenden Berglandes und braucht für die Strecke Turban-Johannesburg 22 Stunden. Mit dem Automobil ließe sich die Strecke in zehn, mit dem Flugzeug in drei Stunden zurücklegen; aber das Auto ist auf Fernfahrten selten, das Flugzeug gar nicht in Gebrauch, nachdem ein Versuch, Flugpostlinien einzurichten, zu pekuniären und technischen Misserfolgen geführt hat.

Dort, wo die Bahn in die Drafsenberge eintritt, liegt der Kohlenbezirk Ratala, dessen Mittelpunkt Dundee und Newcastle sind. Sidafrika ist kohlenarm, besitzt es doch weniger als ein Hunderttel der Kohlenlager der Welt, aber es ist der einzige Kohlenproduzent in Afrika, und der niedrige Preis der Kohle schlägt jede fremde Konkurrenz. Die Ratalasche spielt als Export- und Dummfelle eine wichtige Rolle, während die Transvaalsteine für die Goldgrube unentbehrlich geworden ist. Auch etwas Eisen wird in Newcastlebezirk gewonnen, und ein Eisen- und Stahlwerk steht vor seiner Vollendung. Die Bergwerke liegen in einem bergigen, landschaftlich hochromantischen Gebiet, nicht in Ebenen wie die größten unserer heimischen Kohlenbezirke.

Stens vom Büchermarkt

Seine Götze, seiner amerikanischen Heimat längst als
 Weiser eine besondere Romangattung ergriff, ver-
 suchte die Schwierige, aber auch doch wirkungslos. Auch
 die Unmöglichkeit seiner von Geheimnissen stehenden Geheim-
 nisse in prächtiger, farbiger, goldener in Bildern. Das
 moderne Mittel, Goldener-Roman, tolles Ritter-
 leben — kurz, das Amerika unserer Kinderträume ist
 hier in seinen Strichen, in wunderbare lebendigen Bil-
 dern aufgeführt. Besonders reich und auswendig sind
 aber auch die herrlichen Landschaften und Naturgemälde,
 so das gerade in dieser lebendigen Erzählung sich
 Stoff und Darstellung zu schöner Einheit verbinden.

Die Bahn erreicht die Hochebene, überquert den Paal der Ständerion auf langer Brücke („Trans-Paal“), und das baumlose Weideland Transpaals öffnet sich bis an den fernern Rand der Berge. Das Hochland selbst oft unter Trockenheit; wieder einmal hat es seit Monaten nicht geregnet, und die spärlichen Weidfelder sehen trostlos aus. Selbst dem Vieh, das in kleinen Gruppen über das ungenützte Weideland verteilt ist, scheint es schwer zu fallen, seine Nahrung aus der verdochneten Stiege zu finden. Die kleinen Stausen, die zur Viehtränke dienen, sind größtenteils ausgetrocknet. Mit ihren endlosen Stacheldrahtlinien, den Windkraftmotoren neben den Wellblechhäusern der Farmer und den Holzverschlüssen für die Eintreibung der Rinder- und Schafherden erinnert die Landschaft nicht wenig an die melancholische Pampa Argentiniens, in deren Grund freilich mehr Fruchtbarkeit schlummert. Die Ebene ist fast baumlos, nur um die Farmhäuser sind manchmal ein paar Schattenbäume gruppiert, und manchmal sieht sich das Auge an einer geschlossenen Pflanzung von Eucalyptus, dessen biegsames, schnell wachsendes Holz in den Gruben Transpaals Verwendung findet. Die Landschaft wird hier und da von einem einsamen Reiter oder einem langsam treckenden Ochsenwagen belebt; Automobile sind in diesen Teilen Südafrikas mangels guter Straßen noch sehr spärlich. Die kleinen Siedlungen und Landstädte sind einfach, aber sauber in Gärten gebettet, fast jede besitzt in respektvoller

Zunehmende Bestrafungen.

Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß Arbeitgeber, die die ihren Arbeitern vom Lohn abgekauften Beitragsteile zur Krankenversicherung nicht rechtzeitig an die empfangsberechtigten Kassen (Krankenkassen) abführen, sich der Gefahr recht empfindlicher Bestrafungen aussetzen. Doch trotz dieser mehrfachen Hinweise nimmt die Zahl solcher Fälle in letzter Zeit eher zu als ab. Es mag sein, daß in den meisten Fällen wirtschaftliche Notlage der Arbeitgeber die Hauptursache der Verschleppung ist, aber oftmals spielt auch wohl ein zur Zeit zunehmendes Ungehörigkeit mit. Mißthätigkeit der Notlage schützt übrigens nicht vor Strafe, sie kann höchstens bei der Strafzumessung als strafmildernd berücksichtigt werden. Was die Strafen angeht, so werden die hier in Frage kommenden Vergehen gegen die Reichsversicherungsordnung von dieser in erster Linie mit Gefängnis bestraft. Daneben kann noch auf Geldstrafe, und in besonders schweren Fällen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden, und nur wenn das Gericht mildernde Umstände für vorliegendachtet, kann es lediglich auf Geldstrafe erkennen. Man ersieht aus diesen Strafbestimmungen, daß Vergehen gegen die Reichsversicherungsordnung nicht leicht genommen werden dürfen, wie es offenbar, in Unkenntnis der Folgen, vielfach geschieht.

heden der stiftigen, auf Abbruch gedauten Holz-
wälder des gehern gesonnenen, morgen vielleicht
weiterziehenden Engländer. Viele deutsche
Farmer wohnen hier im Hochland zerstreut,
Ortsnamen, wie Felsberg und Engel-
brecht, erinnern an deutsche Gründung, und auch
in der politischen Geschichte Transvaals haben die
deutschen Siedler als Beteiligter der Buren eine
Rolle gespielt. Aber nur wenige haben ihre Mut-
tersprache bewahrt, die meisten sind, dem Wange
der Limochina folgend, Zuhilfenahme von engli-

lassung ließ das Gericht aber nicht gelten. Es sagte: wenn Arbeiter mit dem Arbeitgeber vereinbaren, daß dieser die ganze Krankenversicherung zu bezahlen hat, dann bedeuten diese vom Arbeitgeber übernommenen $\frac{1}{2}$ Arbeitnehmerbeiträge für den Arbeitnehmer einen Mehrlohn, der aber nicht ausbezahlt, sondern ihm eingehalten wird, weil er bestimmungsgemäß als Krankenlassenbeitrag des Arbeitnehmers zusammen mit $\frac{1}{2}$ Pflichtteil des Arbeitgebers an die Krankenkasse abgeführt werden sollte, was nicht geschehen ist. Einige andere der Angeklagten wandten ein, sie hätten typischen Arbeitern nicht die vollen Löhne ausbezahlt, sondern ihnen nur Teilzahlungen machen können, sie hätten noch Forderungen und es seien ihnen deshalb die Krankenlassenbeiträge noch nicht abgehalten worden. Sie mußten aber zugeben, daß sie diese Beiträge bei der Lohnberechnung technischer doch in Abzug gebracht hätten und demnach pflichtgemäß an die Krankenkasse hätten zu zahlen müssen. Alle Angeklagten versicherten, daß sie sich in einer wirtschaftlichen Notlage befinden hätten. Das Gericht glaubte ihnen und berücksichtigte das bei der Strafbestimmung. Es wurden verurteilt der Kaufmann Max G. aus Ebersfeld, der über 2700 Mark nicht abgeführt hatte, zu 500 Mark Geldstrafe, der Kaufmann Walter M. aus Belbert, bei dem es sich um einen geringeren, aber auch nicht unerheblichen Betrag handelte, zu 150 Mark Geldstrafe. Wegen die übrigen acht Angeklagten, den Kaufmann Friedrich H., den Schreinermeister August A., die Ehefrau Artur A., den Schneider Hermann H. und den Schneider Friedrich A., sämtlich aus Ebersfeld, den Kaufmann Max W. und die Ehefrau Louis Sch. aus Darmen sowie den Tiefbauunternehmer Walter E. aus Bohnwinkel, bei denen nur geringfügige Beträge in Frage kamen, wurde auf Geldstrafen von 5 bis 50 Mark erkannt.

Eine dem Geschäftsleben

Diese Frage ist aktuell und wird in den nächsten Wochen noch aktueller, wenn der diebstahlgar nicht wonnige Rosenmond seinen Abschied genommen hat und man nun endgültig auf einen heißen, sonnigen Jusi rechnet! Was die Tour im Bad und auf der Reise trägt, wurde in einer Vorführung der Firma L. Tiep, Oberfeld, in vier Abteilungen in übersichtlicher Weise gezeigt. 1. Reisevorbereitungen: Vor 50 und erst vor 100 Jahren, als man noch im alten Postkutschentum durch das Land rumpelte, wie es sehr hübsch auf dem Bühnenbild zu sehen war, da waren die Reisevorbereitungen gewiß schwieriger als heute. Heute sind sie nur insofern schwieriger, als man bei der Wahl all der hübschen Sachen die Qual dabei noch nehmen ist mit? Felsch will und muß man sein vom Morgen bis in die Nacht. Schranköffner, Hut- und Toiletteöffner, sie sind bis in das kleinste durchdacht und machen die sonst leidige Väterei zur Freude. Sollte es der Zufall wollen, daß die Endabie auf die Hochzeitsreise geht, dann wähle sie bestimmt den Pyjama aus hellblauer Seide mit rosa; der lila gefärbte Schlafrock ist ein unentbehrliches Stüd, selbstverständlich darf der englische Automantel nicht fehlen; überhaupt spielt der Mantel in den verschiedensten Variationen eine Rolle, ebenso das Kaschadadkleid. Das Kostüm für den praktischen Gebrauch hat das Komplet etwas zurückgedrängt, für elegante Zwecke bleibt dieses noch wie vor. Gepaßt ist also, denn die paar duftigen Kombinationen, die als „Utensilien“ der Dame gelten, beanspruchen weder Platz noch Zeit.

Wir finden uns nach kurzer Pause in der Hotelkasse wieder. Was da den ganzen Tag vorbestenagelt, das ist ein interessantes Bild für den stillen Beobachter. Hier geht es zum Tennis in Weiß, dort kommen solche Wiener Wollkleider, die man auf der Reise nie entbehren kann, ein Austerwischenpaar will in Knickerbockers auf der Berge steigen, drüben ist eine junge Dame mit großem Aufschall und prächtigem Jumper. Geilge Boys stigen vorbei, um der Dame den armenelien Mantel (sowohl, so etwas gibt es!) abzunehmen. An einem kalten Tage, deren man bis jetzt so viele hatte, wird man gerne die Jacke aus Wolanender nehmen. Reizende Nachmittagskleider werden von Wollendiebern abgeköpft, das Stilleck bleibt ein vogue, zumal, wenn es so ausfällt wie das in bleu mit Füll.

Am Hotel geht's an den Badestrand, wenn man „angezogen“ ist, dann trägt man viel, sei-
ne weiße Fließrocken mit weißen oder far-
bigen Zumpfen und weiße Socken oder Mäntel.
Steigt man aber ins Bad, so liegt da eine Aus-
wahl an Badeanzügen und Mänteln bereit, die
in farbenfreudiges Bild abgeben.

Das Strandbild, das uns hier so verlockend
gezeigt wurde mit all seinen Schönheiten, die
schweben voran, dann das dazu gehörige Natu-
ral, sie mögen alle von einer strahlenden, wun-
derbaren Sonne beschienen werden.

Dah die Kinder- und Badisgarderobe heute
genau das Ebenbild von Mama ist, ist selbstver-
ständlich. Im Einfach-Grazioso liegt der Reiz,
die Dame mit Last und Geschmaß wird aber hier
das Nüchternste zu wählen wissen, denn nichts ist
schlimmer als — Parikatur!

Die Vorführungen werden heute und morgen
niederholt.

großes Ziel: Die Umgestaltung Chinas zu einem modernen starken nationalen Staat unter Beilegung der bisherigen Bevormundung. Aber nicht nur nach der politischen Seite hin verhofft Anderssons Buch zuverlässige Erkenntnisse und Ausblicke, sondern es gibt wohl in der ganzen modernen Literatur über China kein so anschauliches und lebendigeres Bild von dem uralten östlichen Kulturvolk.

Die geistige Welt der Primittiven, von L. Levd-Brühl. Großoktav, 354 Seiten, in schönem Ganzleinenband. Verlag F. Brudmann u. G., München.

Das Buch des bekannten französischen Forschers, das hier in einer guten Uebersetzung wiedergegeben ist, gibt eine erschöpfende Betrachtung der primitiven Mentalität unter allen Gesichtspunkten und in ihren zahlreichen Ausdrucksformen. Das Thema, deute von allgemeinstem Interesse, findet nicht nur tiefste Bedeutung, sondern zugleich eine höchst anziehende, fast amüsant lesbare Darlegung, wie schon einige wenige Punkte aus dem Inhaltsverzeichnis zeigen: Die primitive Mentalität wesentlich mächtig; Die Sorgen — Wert der Träume — Bestrafung der Toten — Nachragung — Von Gezeiten, Saurern und den Gezeiten der Toten — Gottesurtheile — Der alte Aia — Rhetische Anklage von Bräuten und Ungeheir — Die Naturvölker und die europäischen Völker — Was, was geschieht, ist statuten Mächten auszuweichen.

Die Burg im Grase. Von Charles G. D. Roberts. Mit Illustrationen von Van Alst. Universitäts Deutsche Verlags-Anst. Gf., Berlin D. A. Der neue Band der Tiergeschichten von Charles G. D. Roberts ist erschienen. Roberts, eingepfunden in die einfaches der fantastischen Bilder, befaßt die Tiere und die Natur in ihrem heimischen Leben, das er lebendig und anschaulich zu machen weiß.

Fritz von Unruh, Auseinandersetzung mit dem
Berl. Aufsätze von Curt Stigmar Gutfind, Rudolf
Göel, Luc Durtain-Baris mit einem Vorwort
von Prof. Dr. C. H. Beder, Breuch, Aufstamm-
minister. Transfurter Societät-Truderei, Abteilung
Buchverlag, Frankfurt am Main, 1927.

Die vorliegende Broschüre über Fritz von Unruh, die
„Auseinandersetzung mit dem Beter“ nennt, legt den
Freunden und Gegnern Unruhs ein Buch vor, das seit dem
riesigen Stoffe umstrittenen Dichter. Sie schließt aus
dem literarischen und öffentlichen Wirken Unruhs
den heraus, der für die Beurteilung der nächsten
Dichters wesentlich, aber auch unumgänglich ist. Sie gibt
an ein reicheres Echo seiner Einstellung zu der
oberen Dichtung und die Gestaltung unserer politischen
und kulturellen Lebens, als es in der sonstigen von offi-
ziösen Nebenabgaben geleiteten publizistischen Beurtei-
lung hervortritt.

Lavendel-Seife

„Schneewittchen“

Gross, schwer und schneeweiss ist das Stück, der Schaum wunderbar sahnig, mild und mollig, eine Liebkosung für die Haut, herzlich erfrischend der Duft.

Lavendel-Seife „Schneewittchen“ Stück 90 gr. schwer 45 Pfg. 150 gr. schwer 75 Pfg.
 Lavendel-Seife „Gold“ (3er-Pack) „ 80 gr. schwer 60 Pfg. 120 gr. schwer 100 Pfg.

en Vorzug des
e vergessen, das
e Landes ist
gilt für weite
afrika.
neinen in der
Häufung ab
der Goldber
tes von Sü
nneburg lauch
lichten Handel
leben.
f der Reife
b in den näc
der diebmalig
en Abschied
stigt auf einen
Das die Dame
wurde in einer
Eberfeld, in
Weste steigt
ist erst vor 100
Postleitzahlen
sehr hübsch auf
da waren die
liger als heute,
als man bei
die Lual das
muf man sein
Edronkoffer,
in das kleinste
eidige Padete
wollen, daß die
ist, denn nicht
abblauer Seide
od ist ein un
darf der eng
verhaupt spielt
in Variationen
fensfeld. Das
auch hat das
für elegante
Gepack: die
binations, die
beanspruchen
Baufe in der
zogen Tag vor
Bild für den
in Bouleider, die
ann, ein Atter
auf der
e Dame mit
lumper. Giller
den armen
abzunehmen.
bis jetzt so
aus Scham
mittagskleider
das Stille
ausfällt wie
rand, was
an viel, fa
en ober im
ober Rand,
da eine Aus
bereit, die
so verlobt
nheiten, die
hörige Mo
lenben, wie
rderbe hem
ist selbst
der Reiz
ird aber f
in nicht
und morgen
es G. D. Ro
Misch, Unter
erlin B. A.
on Charles G.
ipponen in
falsch die Zier
leben, das
ung mit dem
stfing, Rudolf
m Vorprach
Rufstimm
Abteilung
27.
en Urnab, die
eant, legt den
den seit den
Sie schalt aus
Urne des
Wahnen des
ist. Sie gibt
abme auf die
ges politischen
fagen von off
faren Beutle

General-Vertreter
in der Provinz
General-Vertreter
in der Provinz
General-Vertreter
in der Provinz

General-Vertreter
in der Provinz
General-Vertreter
in der Provinz
General-Vertreter
in der Provinz

General-Vertreter
in der Provinz
General-Vertreter
in der Provinz
General-Vertreter
in der Provinz

General-Vertreter
in der Provinz
General-Vertreter
in der Provinz
General-Vertreter
in der Provinz

General-Vertreter
in der Provinz
General-Vertreter
in der Provinz
General-Vertreter
in der Provinz

General-Vertreter
in der Provinz
General-Vertreter
in der Provinz
General-Vertreter
in der Provinz

General-Vertreter
in der Provinz
General-Vertreter
in der Provinz
General-Vertreter
in der Provinz

Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz

Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz

Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz

Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz

Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz

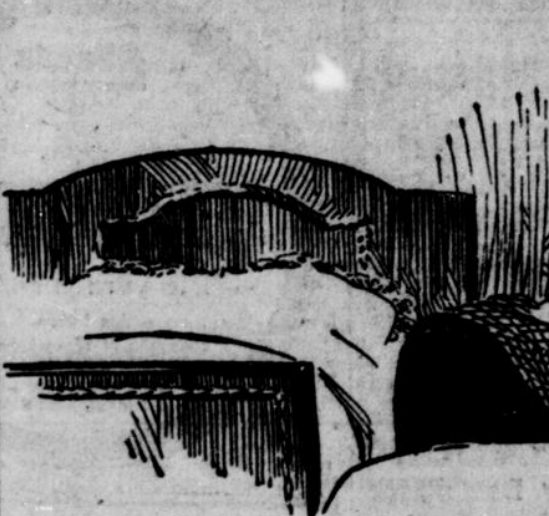
Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz

Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz

Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz

Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz
Möbel
in der Provinz

Auch Sie werden
entzückt sein



wenn Sie mit Lux Seifenlocken waschen und Ihr Kleid wie verjüngt aus dem herrlichen Schaum hervorgeht. Zur Pflege empfindlicher Sachen, die sehr oft gewaschen werden, gibt es nichts Besseres. Im milden Bad der Lux Seifenlocken löst sich aller Schmutz behutsam; jedes Stück bleibt in Form, Farbe und zarter Weichheit wie neu. Und wie einfach ist die Anwendung! Ein paar Löffel Lux Seifenlocken geben im Nu eine Waschschüssel voll kräftigen Schaum, den Sie nur leicht durch die Sachen hindurch drücken. — So leicht und absolut sicher wäscht sich's nur mit Lux Seifenlocken.

LUX
SEIFENFLOCKEN
«SUNLIGHT» MANNHEIM

Zu Ihrem Schutz
Lux Seifenlocken
sind nur erhältlich
in Originalpaketen
zu 20 und 50 Pfg.

Elektrische
Anlagen f. Licht
und Kraft, Um
änderungen und
Reparaturen.
Elektrische
Anlagen f. Licht
und Kraft, Um
änderungen und
Reparaturen.

Elektrische
Anlagen f. Licht
und Kraft, Um
änderungen und
Reparaturen.
Elektrische
Anlagen f. Licht
und Kraft, Um
änderungen und
Reparaturen.

Elektrische
Anlagen f. Licht
und Kraft, Um
änderungen und
Reparaturen.
Elektrische
Anlagen f. Licht
und Kraft, Um
änderungen und
Reparaturen.

Die Auswahl
ist erstaunlich,
Einzel-Verkaufsabteilung
Möbel-Großhandlung
Aus ihrem Einkommen
Josef G. Wangenheim

Josef G. Wangenheim
Möbel-Groß- und Einzelhandlung
Elberfeld, Vereinstr. 19
Fernruf 5520 u. 1895. 6 Min. v. Hauptbahn

Drig. Metallurgische
8/40 PS. Sportvierflügel
Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

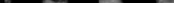
Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Gelegenheitswagen
Fahrräder
Kleiderkasten
Sofas
Küchen
Bettstellen
Küchen
Bettstellen

Henriette Bryn-Eberfeld.

— — — — —



SURVEILLANCE: Re - Continued

MANNE

THE OFFICIAL JOURNAL OF THE INTERNATIONAL SOCIETY FOR THE STUDY OF BEHAVIOR

LEHMANN

Beim Lesen u. Schreiben

merken Sie Flimmern vor den Augen, Druck und Kopfschmerz über den Augen. Aus Unkenntnis schenken Sie diesen Erscheinungen selten die nötige Beachtung. Vorzeitiges Nachlassen Ihrer Schkraft muß die Folge dieser Vernachlässigung sein.

Es ist unbedingt notwendig, Ihre Augen durch zweckmäßige Gläser zu unterstützen. Dann erhalten Sie richtig angepasst beim Spezialisten

Optiker Bröhms

Eberhard, Buchenstraße 4.

Für stehen alle modernen Hilfsmittel und langjährige Erfahrung zu Ihren Diensten. Hier werden Sie gut beraten und zufrieden gestellt.



Kein Geheimnis!

Die Ernährung durch

FRUNAL

reguliert die Verdauung auf natürliche Weise und regt den Stoffwechsel an. Frunal ist von köstlichem Wohlgeschmack und dient zur Bereitung von Suppen, Speisen, Gebäck und Kuchen aller Art. Pfund-Verpackung 1,00 Mark. Gehaltlich in allen einschläg. Geschäften. Verlangen Sie Kostproben und das Frunal-Kochbuch gratis. Alleinige Hersteller: Frucht-Nährmittel-Fabrik, G. m. b. H., Berlin W 67.

Nur echt in dieser Original-Verpackung (Bef. 92/4.)

[illegible]

Waldberg Schnee gefallen. Die Schneehöhe beträgt jetzt Zentimeter.

Tob auf dem Fußballplatz.

19. Juni. (Hantsprach.) Bei einem Fußballspiel in Wilsdorf erhielt ein Spieler einen Kugelhieb und verschied kurz darauf.

Ein Rembrandt aufgefunden.

GA. Werts, 22. Juni. „Chicago Tribune“ berichtet aus dem Saag, daß man ein Bild in einer Kirche von Boorhan entdeckt hat, das von Sachverständigen als ein echter Rembrandt an-

**Auslieferung
Feinste Referenzen
Abholen und Zu-
stellen durch Auto
im Wuppertal frei.**

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen herzlichsten dankbaren Teilnahme beim Hinscheiden meiner Lieben, lieben Frau, unsern lieben Mütter, sowie für allen Veranden Freunden und Bekannten unseren herzl. Dank.

Familie Hermann Huber.

Beromünster, den 20. Juni 1897.

Mr. Reinhardt
President of the American
and British
Federation

mit 50 gr. Silberanlage (20 Jahre Garantie).
Größte Auswahl bei billigen Preisen.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
— Fachmännische Bedienung. —
C. A. Lütters Elektro Turmhof 4
Solinger Maschinen-Fabrikation. Schildhof 4, Remscheid.

**Jagdverpachtung
in Waldbreit.**

Die Verpachtung
der gemeindefreien
Jagdgebiete der Ge-
meinde Waldbreit
kann nicht am 1. Ju-
li dem 8. Juli, son-
dern am Freitag, den
15. Juli 1887, um
mittags 3 Uhr, im
Gemeindehause des
Ortes Waldbreit, ge-
schehen. Es werden
den 12 Bezirke ver-
pachtet.

Der Jagdverpächter
Grafenbergr
Rathenow.



**Aufarbeiten von Matratzen u.
Federbetten, Steppdecken
in Daunen-, Schafwoll-
u. Baumwollfüllung.
Betten in jeder
Preislage.**

Geschwister
Eberhard, Wall 4 - 10
Bett-, Tisch-
und Küchen-
Wäsche in nur prima
Qualität.
Prompte, sachverständige
Bedienung.

Zeitungskarte
billig abzugeben. Oberfeld, H. Wächmannstr. 56.

GRATIS!



GUSTAV FREYTAGS WERKE

Die Reihe unserer in- und ausländischen Klassiker-Ausgaben erweitern wir zum Mitte August dieses Jahres durch unsere neue Ausgabe von Gustav Freytag's Werken. Wie bisher, wollen wir wiederum entschlossen, die Ausgabe weitesten Kreisen zugänglich zu machen und haben eine große Anzahl Exemplare dieses Werkes gratis abgeben. Jeder Leser dieses Blattes, der das unten angelegte Coupon innerhalb 10 Tagen an unser Hauptverlag einschickt, erhält unentgeltlich ein vollständiges Exemplar unserer Ausgabe von

GUSTAV FREYTAGS WERKEN

in 24 Bänden, enthaltend etwa 4500 Seiten

Die Freytag'schen Werke, namentlich die groß angelegten Romane, die lange schon zum geistigen Eigentum jedes Gebildeten gehören, stellen nach wie vor das Schöne und Verstandliche dar, das die deutsche Erziehungsbunst aufzuweisen hat. Auch dem Menschen von heute blüht der Dichter der ideale Darstellung edler Vollkommen, dessen herrliche Natur er als Erster poetisch erschuf und zur Erscheinung gebracht hat. Seine Werke sind ernst und gesund gehalten, in sich geschlossene Zeit- und Weltbilder, wie sie nur einem gediegenen, veredeltem Geiste entstehen können. — Von den neuem Werken, die alle vollständig und ungekürzt zur Ausgabe gelangen, erwähnen wir:

„Soll und Haben, Die neuerliche Handschrift (s): Bilder aus der Deutschen Vergangenheit. Aus dem Mittelalter, Vom Mittelalter zur Neuzeit, Aus dem Jahrhundert der Reformation, Aus dem Jahrhundert der großen Kriege, Aus neuer Zeit; Die Ahnen: Inge und Ingeborn, Das Nott der Sembrabild. Die Bilder zum deutschen Hause, Narren Kiste, Die Genschen. Aus dem Meinen. Bilder“

Die Werke erscheinen schon gedruckt und in gewöhnlichem Buchformat, und nur für Vergleiche und Anmerkungen verknüpfen wir das Vergleichen von 15 Pfg. pro Band. Die Versandt erfolgt am Reibe nach, wie die Aufträge eingehen. (Bruchstücke: 25 Pfg. und weniger nicht versandt)

Dieses Angebot gilt nur für
Coupons, die innerhalb 10 Tagen
nach dem Kauf ausgetauscht werden.

**GUTENBERG
VERLAG**

VERLAG
CHRISTENSEN & CO.

Hamburg 1, Bieberhaus

- COUPON

Bismarckianer wünscht sich große Götter Freitags Wahn. England

No. 58

Name _____

Signature

Postulations _____

23. Juni 1927

[illegible][illegible]

Widder
Euchl. 23 Jahre alt,
von Amerika.

[illegible]

Bedeutendste Kaffeeexportiererei
 eine suchte für Westmann, Wais-
 tuler, Wall und Weidert und
 wiewohl je einen nachweisbar gut ein-
 flüssigen und
 sachkundigen
vertreter.
 Ingots mit Aufgabe von Referenzen
 unter E 1484 an die Reichsstadt
 1723

...alle Wirtschaftskräfte...
...den höchsten Geist...
Genossen
...Kommunisten, Arbeiter, Radio- und
...die...
...Genossen...
...Genossen...

Kurtz v. A. and
Koh

Admiral
*Alto Hans
*Blackenberg
*Caroline
*Carolus Magnus
*Constant. & Gr
*Deutschland
Diernard
*Erwald
Glickschlagen
*Gottsmogen
*Graf Sismard
*Graf Schwarz
*Helenist
Hermann 1—121
*Joh. Dalmatich
*König Ludwiz
*Langenbraun
Richard 1
*Schirb & Charl
Trier 1—111
*Viktorin & Kapte
Wenden
William Howland

NO

Dienstag, 28. Juni

delikat und wohlschmeckend, hergestellt aus feinstem Mehl mit Zusatz
Sahnemilch, besitzt einen reichen Inhalt an blut- und knochenbildenden
der kindlichen Körpers unbedingt notwendiges Nährsalz, insbesondere
sorgsame Mutter ist daher beim Einkauf eines Nahrungsmittels darauf
zu achten und dieses erhält sie aus der Zwiebackfabrik von
von frischen
Ingredienzen,
Phosphate in
bedacht, ein
Eiern, Butter, Zucker
enthält die für den Aufbau
ausreichender Menge, die
reelles und gutes Präparat

Fr. Kötter, Barmen-B. Telefon 184

Haus Hof und Garten

Nr. 148 — 1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 28. Juni

Gartenarbeiten im Juli.

Es empfiehlt sich, von kräftigen guten Arten der abgeblühten Stauden und Sommerblumen den besten Samen zu sammeln. Jetzt müssen die Kisten von Stiefmütterchen (Stiefmütterchen) sehr zu empfehlen, Lilien und Bergfarnen nicht vergessen. Die zur Ruhe übergegangenen Zwiebelgewächse sind jetzt zu verpflanzen, wenn ein anderer Standort dafür gewünscht wird. Die Zerkümmerten Stauden werden jetzt nach kurzer Zeit abgeblüht. Der Sommerfarn ist möglichst kurz zu schneiden und bei kaltem Wetter flüssig zu düngen. Der abgeblühte Rosen darf nicht auf der Fläche liegen bleiben, weil sonst lange Zeit nachher noch Stacheln sich darunter bilden. Der mit Unkraut durchsetzte Rasen ist, wenn wir uns nicht anders helfen können, im Juli tief umzugraben und neu anzufräsen. Hierfür können geschnitten werden.

Im Gemüsegarten sind die frei gewordenen Beete mit Kompost oder Kacke zu bepflanzen (Schwarzwurzel). Die letzten frühen Bohnen sollen Anfang des Monats abgeerntet sein. Die Bohnenreife ist anzuhängen, die Enden der Bohnen sind zum Binden zu binden. Um das Gelfwerden der Bohnen zu verhindern, sind die Blätter einzuschneiden. Allen Blattentwürfen ist eine Kopfbildung zu vermeiden. Die Blätter sollten nicht geschnitten werden, sobald das Wachstum der Bohnen angesetzt. Ebenso ist es bei den Kackebohnen, Kackebohnen und Sommerkackebohnen herauszunehmen. Die Gurken sind jetzt zu düngen. Zur schnelleren Reife ist das auf dem Kompost gehäufte Unkraut mit Erde zu mischen. In regelmäßigen Abständen ist zu jähen, zu hacken und zu jähen. Die Bohnen, jetzt richtig gefüllt, erfolgt die Siebfläche.

Im Obstgarten sind nach der Ernte der einzelnen Pflanzen sauber zu halten. Ausläufer, welche für die Vermehrung in Frage kommen, sind sofort unter Wurzelbildung mit Erde zu bedecken. Nach einiger Zeit empfiehlt sich das Ausschneiden der jungen Blätter und das Aufpflanzen zu kräftiger Weiterentwicklung auf ein Beet. Von Stachel- und Johannisbeeren kann man jetzt die verholzten jungen Triebe als Stacheln schneiden und im Freien an schattigen Stellen legen. Eine andere Vermehrungsweise unserer Beerensträucher ist das Niederlegen und Beschneiden der Zweige: die darauf geworfene Erde drückt die Zweige zu neuer Wurzelbildung. Den letzten gewürstigten Erdbeeren sind die Blätter abzureißen. Rirschen, Stachel-, Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren, frühe Pfirsche, Kirschen, frühe Birnen und Äpfel sind zu jähen. Die Bäume werden wir am besten die Bäume umgeben, nachdem der Laub abgefallen ist. Bei Obstbäumen und Weinreben sind die Leitdrähte anzulegen, die Leitdrähte zu entfernen. Die Leitdrähte sind zu entfernen. Die Leitdrähte sind zu entfernen. Die Leitdrähte sind zu entfernen.

Immer wieder: Torfmüll.

Alle Gartenfreunde können gar nicht genug auf die Bedeutung des Torfmülls hingewiesen werden. Er ist ein Bodenverbesserungsmittel ersten Ranges. Nicht nur im April, sondern auch im Sommer sollte er reichlich Verwendung finden. Wieviel Mühen kann man sich mit ihm ersparen, wenn man den Rasen im Sommer auf die Pflanzen harniebert. Eine ein bis zwei Zentimeter dünne Schicht Torfmüll über das ganze Beet gestreut, verhindert die zu rasche Ausdunstung und die Verkrustung.

Ich lasse den Torf, der ich ihn benutze, aber erst eine Zeitlang im Wasser stehen, damit er sich

ordentlich vollsaugt. Er nimmt nämlich, wenn er ganz trocken ist, nur schwer Wasser an. Gerade seine Saugfähigkeit ist von größter Bedeutung, vermöge er doch das fünfzehnfache seines Inhalts an Wasser aufzunehmen.

Aber auch bei jeder Pflanzung und Ausfaat sollte man ihn verwenden. Bei Kacke sollte man die Samen in nassen Torf und bedeckt auch wieder damit. In ihm wurzeln die Pflanzen außerordentlich gern. Beim Setzen junger Gemüsepflanzen oder Stauden oder Bäume und Sträucher gebe man ins Pflanzloch reichlich gut durchfeuchteten Torfmüll. Das Anwachsen ist durch ihn so gut wie garantiert.

Reichem Boden verschafft man durch reichliche Torfzersetzung Feuchtigkeit und bündige Böden werden durch ihn locker. Er kann sogar mangelnde Erde ersetzen. Als ich vor Jahren die Arbeit in meinem neuen Ziehlingsgarten auf dem Berge aufnahm, sah ich zu meinem Schrecken, daß ich kaum Mutterboden hatte. Es war mehr oder weniger nur alles Kieseriges, kleines Gestein mit eingeschlossenen, dünnen Schichtchen. Ein Spatenstich war überhaupt nicht möglich. So wurde der ganze Boden mit der Spitzhacke aufgerissen,

und durch das Sieb geworfen. Da aber nur die Hälfte Erde war, mußte ich mir sandartige Sandmisch von den Bleitrapporten kommen lassen. Diesen Sand und die durchgesiebte Erde mengte ich mit ungefähr 45 Ballen Torfmüll. Der Garten ist etwa 300 Quadratmeter groß. Auf diese Weise erhielt ich einen Boden, in dem es eine Lust ist zu pflanzen. Freilich mußten dem Torf genügend Nährstoffe zugesetzt werden, da er selbst keine besitzt. Einen ganz prächtigen Kompostherdenertrag kann man sich schaffen, wenn man den Torfmüll dauernd mit Jauche bearbeitet. Jauche oder Kacke entzieht ihm auch schnell jegliche Säure, falls solche noch in ihm enthalten sein sollte. Ich habe aber noch nie einen schädlichen Einfluß des Torfes bemerkt.

Besonders für diejenigen Gartenbesitzer, die verzeihen wollen, ist der Torfmüll unentbehrlich. Sie bewässern ihren Garten vor der Abreise ganz gründlich und bedecken dann eine Schicht nassen Torfmülls auf, so können sie unbesorgt auf Reisen gehen. Der Boden kann bei vielem Regen nicht ausgetrocknet werden und bei großer Hitze nicht austrocknen. In der Torf vorher noch mit Düng bearbeitet worden, selbst es auch nicht an Kacke.

Die Pflege der Azaleen.

Wer aufmerksam die Gärten und Anlagen unserer Gegend durchwandert, dem fallen jetzt die brennenden Blüten der Azaleen auf, die zu den edelsten Massenblühten unserer Gärten gehören, aber leider noch lange nicht genug Verwendung finden. Die geradezu tropische Farbenpracht dieser Sträucher muß wohl bei vielen die Verlockung werden, als verlassenen sie einen besonderen Boden, eine besondere Pflege oder gar einen Winterschutz. Sie sind jedoch viel gartengerechter, als wir ahnen.

Welch wunderbarer Anblick gewährt eine Azaleengruppe vor dunklen Koniferen, wenn die Abendsonne sie beschneit. Ein Farbenspiel ohne Gleichen. Welch herrliche goldgelbe Töne der pommerischen Azaleen und welche beglückende Töne der lachenden und brennenden Azaleen! Ist es nicht wunderbar, daß diese Sträucher Amur und Alaska sich bei uns ebenso heimlich fühlen wie in ihrer Heimat, nachdem jeder Züchter sie ihnen das gegeben, was ihnen mangelt? Warum machen wir so wenig Gebrauch von diesen einjährigen Gewächsen unserer Züchter? Auch unsere deutschen Gärten können weitestgehend mit der Farbenspielerei englischer, holländischer, französischer Gärten. Wir sind von der Natur gar nicht so heimlich behandelt. Bei den Gartenfreunden macht sich leider nur noch ein gewisses Trägheitsgefühl geltend. Auf allen anderen Gebieten greift man doch schon zu den neuesten Errungenschaften. Zum Glück regt sich jetzt überall das Interesse für neuzeitliche Gartenausgestaltung, und manche Stadtverwaltung geht heute mit gutem Beispiel voran, ihren Wohnorten wirklich geschmackvolle, farbenfrohe Anlagen zu bieten, ganz besonders denen zur Freude, die nicht die Möglichkeit haben, einen Garten zu betreten. Ganz besondere Aufgaben fallen da den Ziehlingsgesellschaften zu, die auf diesem Gebiete auch schon manche Schöne geleistet haben.

Azaleen und Rhododendren sind ganz besonders geeignetes Material zu solchen öffentlichen Anlagen, wie natürlich auch für den Garten. Während aber die Rhododendren mehr Schattenliebende Gewächse sind, wollen die Azaleen Sonne. Sie gedeihen auch in leichtem Schatten, blühen dann aber von ihrer Farbenpracht ein. Rhododendren dagegen zeichnen sich im Schatten, da die Sonne ihre Blüten nicht so schnell verengen und verblasen kann. Es ist überhaupt nicht so beson-

ders vorteilhaft, diese beiden Blühter zusammen zu pflanzen. Die brennenden Farben der Azaleen stimmen nicht so recht zu den milden Tönen der Rhododendren. Wohl gibt die Vereinigung beider an, wenn die Rhododendren im Schatten der Azaleen zurücktreten und die Azaleen dann an den Rand in die Sonne gepflanzt werden, besonders wenn die letzteren früher blühen als die Rhododendren. Doch die Geschmäcker sind verschieden, und manche lieben gerade die scharfen Kontraste.

Während die Rhododendren immergrüne Sträucher sind, verlieren die meisten Azaleen im Winter ihr Laub, das jedoch im Herbst eine ganz wunderbare Färbung zeigt. Sie sind also auch als Gewächse mit schöner Herbstfärbung von hohem gartentechnischen Werte.

Da sie nicht so hoch und mächtig wie ihre nahen Verwandten werden, tut man gut, sie in größeren Gruppen zusammenzupflanzen, um die Wirkung zu steigern. Im allgemeinen werden sie nicht viel höher als 1 Meter. Sie können deshalb auch im kleinsten Garten Verwendung finden. Die Fülle der Formen und Farben der Blüten ist sehr groß, die noch durch die verschiedenartigen Kreuzungen der verschiedensten heimischen Arten sehr gesteigert ist. Die bekanntesten Azaleen sind ja die pommerischen und japanischen (Azalea mollis), aber auch die Urformen zeigen ein wunderschönes Farbenspiel. So habe ich z. B. einige amerikanische Sorten, Azalea farame, die überhöht sind von den herrlichen, kleinsten Blüten in Brenndorot und Rosa und Rosa. Azalea pontica und mollis sind nun vielfach gekreuzt worden, und diese sogenannten Hybriden weisen ganz ausgezeichnete Farben auf. Von den Pontica-Hybriden oder auch Winter-Hybriden seien z. B. folgende genannt: Goldblau, goldgelb, orange mit dunkelbraunen Flecken; Willemaume II. hellorange, dunkelorange gefleckt; Prinz Hendrik des Kaisers, scharlachrot; Queller Rose, lebhaft orange, orangegelb gefleckt; Beausé de Biandré, blutrot, leicht orange gefleckt. Herrliche Holländische Hybriden sind: Soliton, blutrot, gelb gefleckt; Camarilla, rot mit gelbem Fleck; General Brialmont, rosa, obere Punkte goldgelb gefleckt; Hendrik Conscience rosa mit safrangelb; Oswald de

Kerhove, lebhaft rosa, obere Punkte gold gefleckt.

Durch besonders große Blüten und durch glänzendes Farbenspiel zeichnen sich die Koster-Hybriden aus.

Eine ganz neue Azaleenzüchtung ist Azalea Krensch. Sie erregte auf der großen internationalen Gartenausstellung in Dresden im vorigen Jahre großes Aufsehen. Die Krensch-Azaleen haben mancherlei Vorzüge vor den anderen. Sie behalten z. B. die Blätter im Winter, sind im Winter zu düngen und nicht so spärlich wie die anderen Arten, und sind von einer kaum glaublichen Blütenfülle. Wenn sie auch nicht das reichste Farbenspiel aufweisen, so sind die vorerwähnten Farben doch sehr schön. Sie bewegen sich von Weiß über Pastell- und Fleischfarbtönen nach leuchtend Karminrosa. Einige zeigen auch Kacke.

In der Kultur sind die Azaleen gar nicht so schwierig, wie vielfach angenommen wird. Die Rhododendren und Azaleen sind Moorbeetpflanzen und lieben einen saubermoorigen Boden. Kacke ist für sie Gift. Jeder durchlässige, kalkarme Boden ist aber auch ausreichend. Da wir nun in unserer Gegend häufig mit Kackeboden zu rechnen haben, muß man Pflanzgruben machen, die man mit saubere Erde füllt. In Ermangelung einer solchen mengt man dem Sand oder der gut verfügbaren kalkarmen Erde viel Torfmüll und Lauberde bei.

Bei der Pflanzung von Rhododendren (sowohl als von Azaleen) kommt es darauf an, daß die Pflanze in nicht zu lockeren Boden gesetzt wird, so daß der Ballen noch fest stehen kann. Die feinen Wurzeln sind äußerst empfindlich gegen Querschnitte.

In ganz strengen Wintern verlangen sie ein wenig Schutz, der leicht durch ein paar Moosbündel bewerkstelligt werden kann. Wenn sie einmal vor rauhen Ost- und Nordwinden geschützt sind, haben sie nichts zu befürchten. Eine Bodenbedeckung mit Sand oder Torfmüll im Winter ist in jedem Falle zu empfehlen, schon aus dem Grunde, damit sie im Frühjahr durch den Temperaturwechsel nicht leiden. Die Bodendeckung muß nur zu leicht berührt werden. Ein Einpflanzen der Azaleen ist deshalb sehr zu empfehlen. Kann die Sonne infolge der kalten Bodenbedeckung nicht so schnell auf die Wurzeln einwirken, so bleibt die Blütenentwicklung ungestört. Auch dem ungestörten schnellen Wechsel zwischen Kälte und Wärme wird auf diese Weise vorgebeugt.

Im allgemeinen kann man aber sagen, daß die Azaleen in unserer Gegend völlig winterhart sind und sie sind in jedem Jahre mit ihrem prächtigen Blütenreichtum erfreuen, besonders wenn man sie ihrer etwas nährt und ihnen auch Nahrung zukommen läßt.

Herron-Stoffe
Kleider-Mantelstoffe, Seide, etc.
Ultzen-Stoffe
Willst Du was Gutes
gehen zu Ultzen.
A. Ultzen & Co.
Ultzen am Wollmarkt
Eberhard, Barmen
am Hauptbahnhof

Die Angst vor der Zahnbearbeitung
ist unbegründet
bei Anwendung der modernen Methoden
gegen Empfindlichkeit.
Zahnerfab ohne Gummiplatte
Die patentierte Kautschukplatte ohne Platte,
welche nicht teuer ist als eine gewöhnliche
Kautschukplatte, ist hier nur bei mir zu haben.
Salut für moderne Zahnbearbeitung
Barmen W. Lüttich 1800
Berthestr. 36 Ostaal. gpr. Dienst Telefon 3881.
L. E. L. Schlegler.

Senkfußbeinlage „Hygiene“
fertig nach Maß und Gipsabdruck.
Emil Collingrath, Barmen, 26 Nordbruch 28.

**Beim Sport ist Staub das
Gefährlichste für die Haut!**
So schadet rasche Fahrt über sonnige Straßen. Unaufhörlich
prallen Staubteilchen gegen die erhitzte Gesichtshaut und
dringen in die geöffneten Poren. Dagegen schützt man sich auf
einfache Weise durch **4711** Matt-Creme. Dieser vollkommen
fettfreie, erfrischende Creme überzieht die Haut schützend mit
einer hauchartigen, unsichtbaren Schicht und erhält sie zugleich
geschmeidig. Rötung und Sonnenbrand verhindert und heilt
der fetthaltige **4711** Cold Cream, mit dem man die Haut vor
der Nachtruhe leicht massiert.

Nur echt mit der gen. gesch. **4711** (Blau-Gold-Etikette).
4711 Matt-Creme
In reinen Zentnern in
60 u. 1.-; Glasgefäß
60 1.50
4711 Cold Cream
In reinen Zentnern in
60 u. 1.-; in Glas-
gefäß in 60 u. 1.50
u. 2.50

4711 Matt-Creme



Europa, obwohl der am dichtesten besiedelte Erdteil, hat im Vergleich zur Vorkriegszeit nur eine Zunahme von 6,2 Millionen Menschen zu verzeichnen und steht damit weit hinter den anderen Kontinenten zurück. Dabei spielen insbesondere die starken Menschenverluste durch den Weltkrieg eine Rolle. Aber auch sonst ist die geringe Zunahme der europäischen Bevölkerung nicht allein auf das Konto des Geburtenrückganges zu schreiben; denn das Bevölkerungswachstum eines Landes hängt auch von Zuwanderungen ab. So ist die überaus starke Zunahme der Bevölkerung Nordamerikas und ebenso Mittel- und Südamerikas — in Südamerika betrug die Zunahme 22% — auf die nicht unbeträchtliche Einwanderung in den Nachkriegsjahren zurückzuführen.

Wieder ein schweres Autounfall.

GA Berlin, 27. Juni. (Eigener Draht.) Unter den zahlreichen schweren Autounfällen der letzten Wochen ist ein Unglück, das sich heute nacht gegen 12½ Uhr in der Nähe des Potsdamer Platzes ereignete, eines der allerschwersten. Zehn Personen wurden gefährlich verletzt. Der Unfall ereignete sich an der Ecke der Potsdamer Chaussee und der Lindenallee. Auf dieser langen, breiten, zu übermäßigem Rasen verfügbaren Straße wollte der Führer eines Magdeburger Privatwagens, der sich auf dem Heimwege nach Magdeburg befand, einen vor ihm fahrenden Omnibuswagen der Zehn-Personen-Potsdamer Straße überholen und schaltete, um den Weg besser übersehen zu können, den Scheinwerfer ein. Im selben Augenblick kam aus der entgegengekommenen Richtung eine Kraftwagenmaschine kleinen Typs — für drei Personen — die jedoch mit sieben von Potsdam nach Berlin heimkehrenden Fahrgästen besetzt war. Der Chauffeur der Droschke, durch die ein oder zwei Personen, die neben ihm auf dem Führersitz saßen, ohnehin belästigt, wurde überdies durch das plötzliche Scheinwerferlicht geblendet und konnte dem Magdeburger Wagen nicht mehr ausweichen. Beide Automobile befanden sich in höchster Geschwindigkeit, so daß die Droschke des Zusammenstoßes ungeachtet war und alle Insassen schwer erblutete Verletzungen davontrugen. Da alle Augenzeugen des Unfalles leicht oder schwer verletzt sind, konnte die Schuldfrage noch nicht geklärt werden.

Die Ursache

des Zehn-Personen-Autounfalls. Berlin, 28. Juni. Der schwere Autounfall, zusammenfassend auf der Potsdamer Chaussee, bei dem elf Personen zum Teil schwer verletzt wurden, beschäftigte gestern nachmittag die Berliner Kriminalpolizei. Es wurde festgestellt, daß der Kraftdroschkenchauffeur, der aus Potsdam kam und seinen Wagen stark überladen hatte, sich in angestrenztem Zustand befunden hat und auf der falschen Seite der Chaussee in ziemlich schnellem Tempo dahinjagte. Gegen den schuldigen Kraftdroschkenchauffeur ist Strafanzeige erstattet worden.

Ein Flieger verunglückt.

WTB Landeshut, 28. Juni. (Draht.) Bei Landeshut bei Landeshut versuchte gestern nachmittag gegen 6 Uhr ein französisches Flugzeug, das sich infolge des nebligen Wetters verfahren hatte, die tiefhängenden Wolken zu durchbrechen. Zu plötzlicher Erkenntnis der Führer, daß er sich in einem hohen Wald bestand befand, und mit voller Wucht auf das Flugzeug durch die wie Zerschmetternde getroffenen starken Baumstämme zur Erde. Beide Insassen wurden bis zur Unkenntlichkeit verkrümmt, das Flugzeug zertrümmert. Es handelt sich bei den Getöteten um zwei französische Kaufleute, die unter den Trümmern Rufer von Seidenwaren, Verleumdungen usw. gefunden wurden.

Nicht Personen vom Blitz getroffen.

WTB London, 27. Juni. (Draht.) In der Nähe von Garsford wurden acht Personen, die vor einem Gewitter unter einem Baum Schutz gesucht hatten, vom Blitz getroffen und stießen ohnmächtig zu Boden. Der Zustand mehrerer von ihnen ist ernst.

Explosionen.

WTB Saarbrücken, 27. Juni. (Draht.) Auf bisher unbekannte Weise explodierte im Feuerwerkslager einer Rüstungsanstalt ein Feuerwerkskörper, der das ganze feuergefährliche Lager im Augenblick entzündete. Ein 23-jähriges Mädchen, das sich in dem Raum aufhielt, fand keine Möglichkeit, sich zu retten und wurde nur noch als verkohlte Leiche geborgen. Der Brand, der mit großer Schnelligkeit

um sich griff, wurde von der Feuerwehr gelöscht. GA Saarbrücken, 27. Juni. (Eigener Draht.) In der Nähe von Metz explodierte ein Feuerwerkskörper infolge heftiger Explosion in Brand. Dabei kamen der Besitzer, seine Frau, ein Sohn, sowie ein Angehöriger ums Leben.

Raubüberfall in einem rumänischen Zug.

TT Bukarest, 28. Juni. (Draht.) Gestern vormittag vernahm man auf der Station Predeal beim Ausfahren eines Expresszuges Hilferufe aus einem Abteil erster Klasse. Der Universitätsprofessor Dr. Baroni aus Klausenburg war von zwei Räubern überfallen, die ihn seiner Wertgegenstände berauben wollten. Es kam zu einem Kampf zwischen Sicherheitsbeamten und den Räubern, wobei es gelang, einen der Räuber festzunehmen, während der andere von dem fahrenden Zug abgesprang und entkam. Es scheint sich um internationale Verbrecher zu handeln.

Verhaftungsbetrug eines Schiffskapitäns.

Berlin, 28. Juni. Als Kapitän, der sein eigenes Schiff verlor, um in den Besitz der Verhaftungssumme zu gelangen, wurde der Führer eines im vorigen Sommer an der Ostküste gestrandeten Schiffes vom Lübecker Schöwiggericht in der Berufungsinanz zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Verurteilte behauptete, von einem Segel im Sturm über Bord geschlagen worden zu sein. Er habe sich dadurch gerettet, daß er eine leere Benzinkanne aufschwamm, die ihn sicher an das nahe Land trug. Das Schiff, das wider Erwarten des Kapitäns nicht sank, sondern strandete, war künstlich manövrierunfähig gemacht worden.

„Prophet“ Gaucher.

Die Frau des kürzlich verstorbenen Louis Gaucher teilt uns zu unserem Artikel vom 13. Juni mit, daß ihr Mann niemals wegen Geldunter-schlagung oder überhaupt wegen Unterschlagung in Prozesse verwickelt gewesen sei.

Sport-Rundschau.

Was der Körper beim Sport leistet.

Neue Untersuchungen.

Vom Sportlehrer Adolf Baumert, Elberfeld.

Bei dem großen und allgemeinen Interesse, das man heute dem Sport entgegenbringt, wird die wissenschaftliche Erforschung seines Einflusses auf den menschlichen Körper von immer größerer Bedeutung. Die neuesten Untersuchungen dieser Art, die sehr bedeutsame Ergebnisse gezeigt haben, führt der Londoner Professor der Physiologie, der Nobelpreisträger A. S. Hill, in einer Abhandlung zusammen, über die in der „Limeschau“ berichtet wird. Bei länger dauernder, harter Körperanstrengung muß das Herz, um den Organismus ausreichend mit Blut zu versorgen, eine Menge von 30 bis 40 Liter Flüssigkeit weiterpumpen und dabei einen Druck von einer fünfteiligen Atmosphäre überwinden. Die rechte wie die linke Herzammer haben gleichzeitig diese Blutmenge durch den Körper zu befördern. Infolge dieser gewaltigen Kraftleistung steigt der Puls von den normalen 70 bis 80 Schlägen bis auf 180 Schläge in der Minute. Ein Langstreckenläufer atmet in der Minute etwa das Doppelte seines eigenen Volumens an Luft ein. Davon treten vier Liter Sauerstoff in das Blut über, die bei dem zur Energieerzeugung nötigen Oxidationsprozeß verbraucht werden. Von dem Energieverbrauch, der bei sportlichen Leistungen gefordert wird, gibt sich eine Vorstellung, indem er die Leistung eines Ruderers im Wasser während eines 5-Kilometer-Rennens beobachtet. Er muß dabei dauernd 0,6 PS an Energie entwickeln, und bei einem 100-Meter-Lauf müssen insgesamt 15 PS aufgebracht werden. Bei dieser Anstrengung wird nun von den Muskeln Milchsäure erzeugt, und zwar in der Sekunde 4 Gramm und mehr. Am Ende eines 300-Meter-Laufes befinden sich schließlich über 100 Gramm Milchsäure frei in den Geweben, eine Menge, von der der Körper nur einen Teil gleichmäßig neutralisieren kann. Die übrige freie Milchsäure ruft dann alle die Erscheinungen hervor, die wir als Ermüdung bezeichnen. Der Energieverbrauch während eines Laufes wächst mit der dritten Potenz der Geschwindigkeit. Daher treten bei der Erreichung von Höchstgeschwindigkeiten Anstrengung und Erschöpfung besonders stark hervor. Nun ist allerdings die Kraftvergeudung beim Lauf besonders groß. Ein Läufer braucht zur Fortbewegung bei einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde sehr viel mehr Energie, als wenn er sich zur Erreichung dieser Schnelligkeit eines Fahrrades oder Ruderis bedienen würde.

Die bei weitem rationellste Fortbewegungsart, die sich der Menschentrast bedient, ist das Rudern. Die Milchsäure, die sich im arbeitenden Muskel bildet und normalerweise durch die alkalischen des Körpers neutralisiert wird, kann bei sehr harter Inanspruchnahme des Muskels nicht mehr unschädlich gemacht werden, und der Muskel wird dann durch die Überproduktion von Milchsäure an seiner weiteren Tätigkeit gehindert. Der Zeitpunkt, in dem dieser Erschöpfungszustand eintritt, ist nun individuell sehr verschieden; er hängt davon ab, welche Milchsäuremengen die Muskeln aushalten können. Die Milchsäure ruft aber außer der direkten Wirkung noch eine andere hervor, nämlich eine Erregung des Gehirnteils, durch den die Atmung geregelt wird. Die Sauerstoffzufuhr, die das Erschlaffen der Muskeln verlangsamt, wird dadurch gehemmt. Dieser letztere Vorgang ist besonders für den Kurzstreckenlauf wichtig. Bereits lange bevor sich die Erschöpfung der Muskeln bemerkbar macht, tritt schon ein Erschlaffen der Muskeln ein, bereits 7 bis 8 Sekunden nach dem Start, und verursacht ein Nachlassen der Höchstgeschwindigkeit. Da der ausgenommene Sauerstoff dem Bildungsprozeß der Milchsäure entgegenarbeitet, so hängt die Fähigkeit des Körpers zu langandauernder Anstrengung u. a. von dem Vermögen ab, möglichst viel Sauerstoff in einer bestimmten Zeit einzunehmen. Bei kurzdauernden Anstrengungen macht sich diese Fähigkeit nicht so bemerkbar. Da kommt als ausschlaggebend die Standhaftigkeit der Muskeln gegenüber der Milchsäureerzeugung in Frage. Das Ansteigen des Milchsäuregehaltes wird nun von Hill in der Weise gemessen, daß man die Menge des Sauerstoffs feststellt, die nötig ist, um die bei einer Anstrengung gebildete Milchsäure nachher wieder zu beseitigen. Auf diese Weise läßt sich auch die gesamte Energiemenge feststellen, die durch den aufgenommenen Sauerstoff in Freiheit gesetzt wird. Bei einem so unrationellen Arbeitsprozeß wie dem Lauf kommt auf die mechanische Leistung nur ein kleiner Bruchteil dieser

Energie; das meiste wird in Wärme umgesetzt. Sollen 100 Meter in 11 Sekunden gelaufen werden, so werden zu diesem Zweck 80000 Fußpfund an Energie in Freiheit gesetzt; wenn diese Menge auch nur zu 25 Prozent mechanisch ausgenutzt würde, so genügt sie, um den etwa 140 Pfund schweren Körper des Laufenden 144 Fuß hoch zu heben. Statt der Gesamtenergie kann auch die wirklich aufgewandte Energie gemessen werden. Diese beläuft sich bei einem 100-Meter-Lauf in elf Sekunden auf 13 PS, in 10,6 Sekunden auf 16 PS. Diese Hill'schen Messungen sind von besonderer Wichtigkeit für die Reihenfolge, die man bei Sportfesten für die einzelnen Wettkämpfe anordnen muß. Es läßt sich nämlich so die ausreichende Zeit bestimmen, die den Wettkämpfern zur Erholung zwischen zwei Runden gewährt werden muß. Diese Erholungspausen müssen natürlich um so länger sein, je anstrengender ein Kampf war. Gewöhnlich genügen für einen gefunden Mann 60 bis 70 Minuten. Hieran läßt sich die Leistungskurven erkennen, der im Langstreckenlauf zwei neue Weltrekorde aufstellte, zwischen denen nur eine Pause von 45 Minuten lag.

Sawall deutscher Stehermeister.

Kreuzer nur 200 Meter zurück.

Bei herrlichem Wetter wurde am Montag im Frankfurter Stadion vor etwa 18000 Zuschauern (!) die Deutsche Stehermeisterschaft entschieden. Die fünf Bewerber um den Meistertitel erwiesen sich als durchaus gleichwertige Gegner, und nur durch Reifen- und Motordefekte gerieten Möller und Bauer ins Hintertreffen. Möller mußte sogar die letzten 50 Kilometer hinter einem Ersatzfahrer fahren. Der Verlauf des Rennens brachte besonders spannende Kämpfe um den 2. und 3. Platz zwischen Lewanow, Möller und Kreuzer. Bis zur 35. Runde lag Möller an 2. Stelle hinter Sawall, bis er plötzlich von Kreuzer überholt wurde. Diese Situation nutzte auch Lewanow geschickt aus, um sich auf den 3. Platz vorzuschieben. Dann fielen Möller und Bauer durch Motor- und Reifenschaden weit zurück. Bis 90 Kilometer lag Kreuzer wie ein Schatten mit 15 Min. Abstand hinter Sawall. Als sich dann der wieder in Fahrt befindliche Bauer zwischen Sawall und Kreuzer legte und allen Angriffen Kreuzers trotzte, war der Sieg Sawalls nicht mehr zu nehmen. Der neue deutsche Meister und Kreuzer wurden vom Publikum lebhaft gefeiert. Die Ergebnisse: Deutscher Stehermeister 1927 Sawall 1:20,52 Std.; 2. Kreuzer 200 Meter zurück; 3. Lewanow 250 Meter zurück; 4. Möller 3600 Meter zurück; 5. Bauer 6150 Meter zurück. — Tandem-Hauptfahren 2400 Meter: 1. Lorenz-Knappe; 2. Kausch-Härtgen; 3. Friede-Ostermann; 4. Hahn-Schrage. — Das Entscheidungsfahren für Unplatzierte holte sich Nieger vor Härtgen. — Den 6. Lauf zur Fliegermeisterschaft gewann Lorenz vor Schrage, womit Lorenz sich den 3. Platz mit 5 Punkten sicherte, während Schrage mit 3 Punkten an 4. Stelle endete.

Der Radländerkampf

Holland-Deutschland verregnet.

Er findet Mittwochabend im Kölner Stadion statt. Ein pausenloser Landregen zwang am Sonntag den Bund Deutscher Radfahrer, die mit viel Liebe und Sorgfalt vorbereitete Radpost-Veranstaltung im Kölner Stadion, den Länderkampf Holland — Deutschland, abzusagen, und auf einen späteren Termin zu verlagern. Es wurde beschlossen, den Länderkampf Mittwoch 29. Juni (Peter und Paul) zum Austrag zu bringen.

Nationale Frauenwettkämpfe in Dürren.

Hauptlein (Elberfeld) verbessert ihren Weltrekord im Kugelstoßen auf 11,71 Meter. Die leichtathletischen Frauenwettkämpfe in Dürren, die sehr unter der ungünstigen Witterung zu leiden hatten, brachten trotzdem ausgezeichneten Sport. Der von Frä. Hauptlein (Elberfeld) ange-meldete Rekordversuch im Kugelstoßen glückte

denn auch; gelang es doch der Elberfelderin, den von ihr gehaltenen Rekord von 10,84 Mtr. auf 11,71 Mtr. zu verbessern. Ihr neuer Rekord im beidarmigen Kugelstoßen, der außer Wettkampfer erzielt wurde, wird jedoch keine Anerkennung finden. Die übrigen Ergebnisse waren:

Speerwerfen: 1. Hauptlein (Elberfeld) 23,94 Mtr.; 2. Buschi (Dürren) 18,01 Mtr.; 3. Buschner (Dürren) 17,46 Mtr.
100-Mtr.-Lauf: 1. Ruhl (Hamborn) 13,8 Sek.; 2. Rühl (Union Hamborn) 13,9; 3. Rühl (Jugend Dürren) 14,1 Sek.
Wettkämpfe für Jungmädchen: 1. Schmelzer (Elberfeld) 4,34 Mtr.; 2. Legiß (B. S. Lingen) 4,19 Mtr.
Kugelstoßen für Anfängerinnen: 1. Gortz (Hermannia Aachen) 8,40 Mtr.; 2. Beier (Hermannia Aachen) 7,52 Mtr.
100 Mtr. für Anfängerinnen: 1. Legiß (Lingen) 14,8 Sek.; 2. Schrag (Röhl) 16,9 Sek.
800 Mtr.-Lauf: 1. Friede (Jugend Dürren) 2:46,2 Min.; 2. Müller (Elberfeld) 2:49,2 Min.; 3. Schmelzer (Zennep) 2:50 Min.
Kugelstoßen: 1. Hauptlein (Elberfeld) 11,71 Mtr. (neuer Weltrekord); 2. Rühl (Dürren) 7,29 Mtr.; 3. Buschi (Dürren) 7,11 Mtr.
4 mal 100-Mtr.-Staffel für Anfängerinnen: 1. S. B. Köln 93 60,4 Sek.; 2. Jugend Dürren 63,6 Sek.
4 mal 100 Mtr. für Jungmädchen: 1. Hermannia Dürren 58,8 Sek.
Hochsprung für Anfängerinnen: 1. Schrag (B. S. B. Köln) 1,25 Mtr.
Speerwerfen für Jungmädchen: 1. Friede (Sport. Siegen) 27,80 Mtr.
75-Mtr.-Lauf für Jungmädchen: 1. Hausmann (Zennep) 10,9 Sek.
Wettkämpfe: 1. Schrag (Post S. B. Köln) 4,56 Mtr.; 2. Rühl (Dürren) 4,54 Mtr.
4 mal 100-Mtr.-Staffel: 1. Union Hamborn 58,4; 2. Jugend Dürren 58,9 Sek.

Schwerathletik

Wettkämpfe des „Vereins für Körperpflege 1896“ in Barmen.

Die Vereinskämpfe im Ringen des „Vereins für Körperpflege 1896“ Barmen hatten folgendes Ergebnis:
Jugendklasse: 1. Preis Röder, 2. Preis, 3. Preis, 4. Preis, 5. Preis, 6. Preis, 7. Preis, 8. Preis, 9. Preis, 10. Preis, 11. Preis, 12. Preis, 13. Preis, 14. Preis, 15. Preis, 16. Preis, 17. Preis, 18. Preis, 19. Preis, 20. Preis, 21. Preis, 22. Preis, 23. Preis, 24. Preis, 25. Preis, 26. Preis, 27. Preis, 28. Preis, 29. Preis, 30. Preis, 31. Preis, 32. Preis, 33. Preis, 34. Preis, 35. Preis, 36. Preis, 37. Preis, 38. Preis, 39. Preis, 40. Preis, 41. Preis, 42. Preis, 43. Preis, 44. Preis, 45. Preis, 46. Preis, 47. Preis, 48. Preis, 49. Preis, 50. Preis, 51. Preis, 52. Preis, 53. Preis, 54. Preis, 55. Preis, 56. Preis, 57. Preis, 58. Preis, 59. Preis, 60. Preis, 61. Preis, 62. Preis, 63. Preis, 64. Preis, 65. Preis, 66. Preis, 67. Preis, 68. Preis, 69. Preis, 70. Preis, 71. Preis, 72. Preis, 73. Preis, 74. Preis, 75. Preis, 76. Preis, 77. Preis, 78. Preis, 79. Preis, 80. Preis, 81. Preis, 82. Preis, 83. Preis, 84. Preis, 85. Preis, 86. Preis, 87. Preis, 88. Preis, 89. Preis, 90. Preis, 91. Preis, 92. Preis, 93. Preis, 94. Preis, 95. Preis, 96. Preis, 97. Preis, 98. Preis, 99. Preis, 100. Preis, 101. Preis, 102. Preis, 103. Preis, 104. Preis, 105. Preis, 106. Preis, 107. Preis, 108. Preis, 109. Preis, 110. Preis, 111. Preis, 112. Preis, 113. Preis, 114. Preis, 115. Preis, 116. Preis, 117. Preis, 118. Preis, 119. Preis, 120. Preis, 121. Preis, 122. Preis, 123. Preis, 124. Preis, 125. Preis, 126. Preis, 127. Preis, 128. Preis, 129. Preis, 130. Preis, 131. Preis, 132. Preis, 133. Preis, 134. Preis, 135. Preis, 136. Preis, 137. Preis, 138. Preis, 139. Preis, 140. Preis, 141. Preis, 142. Preis, 143. Preis, 144. Preis, 145. Preis, 146. Preis, 147. Preis, 148. Preis, 149. Preis, 150. Preis, 151. Preis, 152. Preis, 153. Preis, 154. Preis, 155. Preis, 156. Preis, 157. Preis, 158. Preis, 159. Preis, 160. Preis, 161. Preis, 162. Preis, 163. Preis, 164. Preis, 165. Preis, 166. Preis, 167. Preis, 168. Preis, 169. Preis, 170. Preis, 171. Preis, 172. Preis, 173. Preis, 174. Preis, 175. Preis, 176. Preis, 177. Preis, 178. Preis, 179. Preis, 180. Preis, 181. Preis, 182. Preis, 183. Preis, 184. Preis, 185. Preis, 186. Preis, 187. Preis, 188. Preis, 189. Preis, 190. Preis, 191. Preis, 192. Preis, 193. Preis, 194. Preis, 195. Preis, 196. Preis, 197. Preis, 198. Preis, 199. Preis, 200. Preis, 201. Preis, 202. Preis, 203. Preis, 204. Preis, 205. Preis, 206. Preis, 207. Preis, 208. Preis, 209. Preis, 210. Preis, 211. Preis, 212. Preis, 213. Preis, 214. Preis, 215. Preis, 216. Preis, 217. Preis, 218. Preis, 219. Preis, 220. Preis, 221. Preis, 222. Preis, 223. Preis, 224. Preis, 225. Preis, 226. Preis, 227. Preis, 228. Preis, 229. Preis, 230. Preis, 231. Preis, 232. Preis, 233. Preis, 234. Preis, 235. Preis, 236. Preis, 237. Preis, 238. Preis, 239. Preis, 240. Preis, 241. Preis, 242. Preis, 243. Preis, 244. Preis, 245. Preis, 246. Preis, 247. Preis, 248. Preis, 249. Preis, 250. Preis, 251. Preis, 252. Preis, 253. Preis, 254. Preis, 255. Preis, 256. Preis, 257. Preis, 258. Preis, 259. Preis, 260. Preis, 261. Preis, 262. Preis, 263. Preis, 264. Preis, 265. Preis, 266. Preis, 267. Preis, 268. Preis, 269. Preis, 270. Preis, 271. Preis, 272. Preis, 273. Preis, 274. Preis, 275. Preis, 276. Preis, 277. Preis, 278. Preis, 279. Preis, 280. Preis, 281. Preis, 282. Preis, 283. Preis, 284. Preis, 285. Preis, 286. Preis, 287. Preis, 288. Preis, 289. Preis, 290. Preis, 291. Preis, 292. Preis, 293. Preis, 294. Preis, 295. Preis, 296. Preis, 297. Preis, 298. Preis, 299. Preis, 300. Preis, 301. Preis, 302. Preis, 303. Preis, 304. Preis, 305. Preis, 306. Preis, 307. Preis, 308. Preis, 309. Preis, 310. Preis, 311. Preis, 312. Preis, 313. Preis, 314. Preis, 315. Preis, 316. Preis, 317. Preis, 318. Preis, 319. Preis, 320. Preis, 321. Preis, 322. Preis, 323. Preis, 324. Preis, 325. Preis, 326. Preis, 327. Preis, 328. Preis, 329. Preis, 330. Preis, 331. Preis, 332. Preis, 333. Preis, 334. Preis, 335. Preis, 336. Preis, 337. Preis, 338. Preis, 339. Preis, 340. Preis, 341. Preis, 342. Preis, 343. Preis, 344. Preis, 345. Preis, 346. Preis, 347. Preis, 348. Preis, 349. Preis, 350. Preis, 351. Preis, 352. Preis, 353. Preis, 354. Preis, 355. Preis, 356. Preis, 357. Preis, 358. Preis, 359. Preis, 360. Preis, 361. Preis, 362. Preis, 363. Preis, 364. Preis, 365. Preis, 366. Preis, 367. Preis, 368. Preis, 369. Preis, 370. Preis, 371. Preis, 372. Preis, 373. Preis, 374. Preis, 375. Preis, 376. Preis, 377. Preis, 378. Preis, 379. Preis, 380. Preis, 381. Preis, 382. Preis, 383. Preis, 384. Preis, 385. Preis, 386. Preis, 387. Preis, 388. Preis, 389. Preis, 390. Preis, 391. Preis, 392. Preis, 393. Preis, 394. Preis, 395. Preis, 396. Preis, 397. Preis, 398. Preis, 399. Preis, 400. Preis, 401. Preis, 402. Preis, 403. Preis, 404. Preis, 405. Preis, 406. Preis, 407. Preis, 408. Preis, 409. Preis, 410. Preis, 411. Preis, 412. Preis, 413. Preis, 414. Preis, 415. Preis, 416. Preis, 417. Preis, 418. Preis, 419. Preis, 420. Preis, 421. Preis, 422. Preis, 423. Preis, 424. Preis, 425. Preis, 426. Preis, 427. Preis, 428. Preis, 429. Preis, 430. Preis, 431. Preis, 432. Preis, 433. Preis, 434. Preis, 435. Preis, 436. Preis, 437. Preis, 438. Preis, 439. Preis, 440. Preis, 441. Preis, 442. Preis, 443. Preis, 444. Preis, 445. Preis, 446. Preis, 447. Preis, 448. Preis, 449. Preis, 450. Preis, 451. Preis, 452. Preis, 453. Preis, 454. Preis, 455. Preis, 456. Preis, 457. Preis, 458. Preis, 459. Preis, 460. Preis, 461. Preis, 462. Preis, 463. Preis, 464. Preis, 465. Preis, 466. Preis, 467. Preis, 468. Preis, 469. Preis, 470. Preis, 471. Preis, 472. Preis, 473. Preis, 474. Preis, 475. Preis, 476. Preis, 477. Preis, 478. Preis, 479. Preis, 480. Preis, 481. Preis, 482. Preis, 483. Preis, 484. Preis, 485. Preis, 486. Preis, 487. Preis, 488. Preis, 489. Preis, 490. Preis, 491. Preis, 492. Preis, 493. Preis, 494. Preis, 495. Preis, 496. Preis, 497. Preis, 498. Preis, 499. Preis, 500. Preis, 501. Preis, 502. Preis, 503. Preis, 504. Preis, 505. Preis, 506. Preis, 507. Preis, 508. Preis, 509. Preis, 510. Preis, 511. Preis, 512. Preis, 513. Preis, 514. Preis, 515. Preis, 516. Preis, 517. Preis, 518. Preis, 519. Preis, 520. Preis, 521. Preis, 522. Preis, 523. Preis, 524. Preis, 525. Preis, 526. Preis, 527. Preis, 528. Preis, 529. Preis, 530. Preis, 531. Preis, 532. Preis, 533. Preis, 534. Preis, 535. Preis, 536. Preis, 537. Preis, 538. Preis, 539. Preis, 540. Preis, 541. Preis, 542. Preis, 543. Preis, 544. Preis, 545. Preis, 546. Preis, 547. Preis, 548. Preis, 549. Preis, 550. Preis, 551. Preis, 552. Preis, 553. Preis, 554. Preis, 555. Preis, 556. Preis, 557. Preis, 558. Preis, 559. Preis, 560. Preis, 561. Preis, 562. Preis, 563. Preis, 564. Preis, 565. Preis, 566. Preis, 567. Preis, 568. Preis, 569. Preis, 570. Preis, 571. Preis, 572. Preis, 573. Preis, 574. Preis, 575. Preis, 576. Preis, 577. Preis, 578. Preis, 579. Preis, 580. Preis, 581. Preis, 582. Preis, 583. Preis, 584. Preis, 585. Preis, 586. Preis, 587. Preis, 588. Preis, 589. Preis, 590. Preis, 591. Preis, 592. Preis, 593. Preis, 594. Preis, 595. Preis, 596. Preis, 597. Preis, 598. Preis, 599. Preis, 600. Preis, 601. Preis, 602. Preis, 603. Preis, 604. Preis, 605. Preis, 606. Preis, 607. Preis, 608. Preis, 609. Preis, 610. Preis, 611. Preis, 612. Preis, 613. Preis, 614. Preis, 615. Preis, 616. Preis, 617. Preis, 618. Preis, 619. Preis, 620. Preis, 621. Preis, 622. Preis, 623. Preis, 624. Preis, 625. Preis, 626. Preis, 627. Preis, 628. Preis, 629. Preis, 630. Preis, 631. Preis, 632. Preis, 633. Preis, 634. Preis, 635. Preis, 636. Preis, 637. Preis, 638. Preis, 639. Preis, 640. Preis, 641. Preis, 642. Preis, 643. Preis, 644. Preis, 645. Preis, 646. Preis, 647. Preis, 648. Preis, 649. Preis, 650. Preis, 651. Preis, 652. Preis, 653. Preis, 654. Preis, 655. Preis, 656. Preis, 657. Preis, 658. Preis, 659. Preis, 660. Preis, 661. Preis, 662. Preis, 663. Preis, 664. Preis, 665. Preis, 666. Preis, 667. Preis, 668. Preis, 669. Preis, 670. Preis, 671. Preis, 672. Preis, 673. Preis, 674. Preis, 675. Preis, 676. Preis, 677. Preis, 678. Preis, 679. Preis, 680. Preis, 681. Preis, 682. Preis, 683. Preis, 684. Preis, 685. Preis, 686. Preis, 687. Preis, 688. Preis, 689. Preis, 690. Preis, 691. Preis, 692. Preis, 693. Preis, 694. Preis, 695. Preis, 696. Preis, 697. Preis, 698. Preis, 699. Preis, 700. Preis, 701. Preis, 702. Preis, 703. Preis, 704. Preis, 705. Preis, 706. Preis, 707. Preis, 708. Preis, 709. Preis, 710. Preis, 711. Preis, 712. Preis, 713. Preis, 714. Preis, 715. Preis, 716. Preis, 717. Preis, 718. Preis, 719. Preis, 720. Preis, 721. Preis, 722. Preis, 723. Preis, 724. Preis, 725. Preis, 726. Preis, 727. Preis, 728. Preis, 729. Preis, 730. Preis, 731. Preis, 732. Preis, 733. Preis, 734. Preis, 735. Preis, 736. Preis, 737. Preis, 738. Preis, 739. Preis, 740. Preis, 741. Preis, 742. Preis, 743. Preis, 744. Preis, 745. Preis, 746. Preis, 747. Preis, 748. Preis, 749. Preis, 750. Preis, 751. Preis, 752. Preis, 753. Preis, 754. Preis, 755. Preis, 756. Preis, 757. Preis, 758. Preis, 759. Preis, 760. Preis, 761. Preis, 762. Preis, 763. Preis, 764. Preis, 765. Preis, 766. Preis, 767. Preis, 768. Preis, 769. Preis, 770. Preis, 771. Preis, 772. Preis, 773. Preis, 774. Preis, 775. Preis, 776. Preis, 777. Preis, 778. Preis, 779. Preis, 780. Preis, 781. Preis, 782. Preis, 783. Preis, 784. Preis, 785. Preis, 786. Preis, 787. Preis, 788. Preis, 789. Preis, 790. Preis, 791. Preis, 792. Preis, 793. Preis, 794. Preis, 795. Preis, 796. Preis, 797. Preis, 798. Preis, 799. Preis, 800. Preis, 801. Preis, 802. Preis, 803. Preis, 804. Preis, 805. Preis, 806. Preis, 807. Preis, 808. Preis, 809. Preis, 810. Preis, 811. Preis, 812. Preis, 813. Preis, 814. Preis, 815. Preis, 816. Preis, 817. Preis, 818. Preis, 819. Preis, 820. Preis, 821. Preis, 822. Preis, 823. Preis, 824. Preis, 825. Preis, 826. Preis, 827. Preis, 828. Preis, 829. Preis, 830. Preis, 831. Preis, 832. Preis, 833. Preis, 834. Preis, 835. Preis, 836. Preis, 837. Preis, 838. Preis, 839. Preis, 840. Preis, 841. Preis, 842. Preis, 843. Preis, 844. Preis, 845. Preis, 846. Preis, 847. Preis, 848. Preis, 849. Preis, 850. Preis, 851. Preis, 852. Preis, 853. Preis, 854. Preis, 855. Preis, 856. Preis, 857. Preis, 858. Preis, 859. Preis, 860. Preis, 861. Preis, 862. Preis, 863. Preis, 864. Preis, 865. Preis, 866. Preis, 867. Preis, 868. Preis, 869. Preis, 870. Preis, 871. Preis, 872. Preis, 873. Preis, 874. Preis, 875. Preis, 876. Preis, 877. Preis, 878. Preis, 879. Preis, 880. Preis, 881. Preis, 882. Preis, 883. Preis, 884. Preis, 885. Preis, 886. Preis, 887. Preis, 888. Preis, 889. Preis, 890. Preis, 891. Preis, 892. Preis, 893. Preis, 894. Preis, 895. Preis, 896. Preis, 897. Preis, 898. Preis, 899. Preis, 900. Preis, 901. Preis, 902. Preis, 903. Preis, 904. Preis, 905. Preis, 906. Preis, 907. Preis, 908. Preis, 909. Preis, 910. Preis, 911. Preis, 912. Preis, 913. Preis, 914. Preis, 915. Preis, 916. Preis, 917. Preis, 918. Preis, 919. Preis, 920. Preis, 921. Preis, 922. Preis, 923. Preis, 924. Preis, 925. Preis, 926. Preis, 927. Preis, 928. Preis, 929. Preis, 930. Preis, 931. Preis, 932. Preis, 933. Preis, 93